

# **Der Durchsteiger**

Informationen für interessierte BürgerInnen  
zur Expo 2000 in Hannover

## Hinweis zur Online-Version

In der gedruckten Fassung gibt es außer den Texten auch Pläne; auf einzelne Punkte darin wird im Text hingewiesen. Die sind hier aber nicht enthalten. Die Bilder (nur Deko, nicht wichtig) fehlen auch.

## Der Durchsteiger

Vielen Dank, Sie haben dieses Heft erstanden. Um keine falschen Erwartungen zu wecken, sollen an dieser Stelle ein paar Worte zum Geleit verloren werden. Sie halten eine Orientierungshilfe in den Händen, wobei die Betonung auf Orientierung liegt. Für nicht alle Angaben wird die Garantie auf Richtigkeit übernommen, allerdings das Versprechen gegeben, dass sich die VerfasserInnen größtmögliche Mühe bei der Zusammenstellung und beim Editieren der Daten gegeben haben. Sollte sich trotzdem die Wirklichkeit gelegentlich etwas anders darstellen, bitten wir um Ihr gepflegtes Verständnis.

Worum geht es? Grob zusammengefasst, beantworten wir die Frage wie folgt: „Nicht aus Hannover und trotzdem Lust auf Zukunft? Dann sind Sie hier genau richtig! Wir präsentieren Ihnen Einblicke in die EXPO-Stadt, die Ihnen niemand sonst bieten kann. Alltägliche Informationen gepaart mit Insiderwissen macht die trendy Mischung des Durchsteigers aus. Wenn es einstmals gilt, seinen Großkindern von damals zu erzählen, können SIE sagen „Ich war dabei und zwar mittendrin.“ Hautnahe Erfahrungen, wertvolle Hintergrundgeschichten, spannende Begegnungen – dazu wollen wir animieren. Und das kann wirklich jeder und jede erleben, egal, ob aus der Metropole des Events stammend oder nicht.

Um diesen Erfahrungshorizont auch an

Nicht-HannoveranerInnen zu vermitteln, gibt es den Durchsteiger. Live müssen Sie allerdings selbst Ihre Erfahrungen machen. Der Durchsteiger besteht aus zwei Rubriken: Neben der grundsätzlichen Bearbeitung der Themenfelder „Verkehr“ und „Innere Sicherheit“, die das mobile und sichere Fortkommen auswärtiger EXPO-BesucherInnen ermöglichen sollen, finden sich etliche Anregungen, die EXPO-City einmal anders zu erleben. Zu diesem Zwecke wurden drei Touren entwickelt, die auch mal den ganz anderen Blick auf die Szenerie gestatten.

Angereichert mit anschaulichem Kartenmaterial (das einen ordentlichen Stadtplan jedoch keineswegs ersetzt) bietet Ihnen der Durchsteiger den Einstieg in die Welt der Zukunft. Nicht bis in den kleinsten Winkel, aber immerhin.

In diesem Sinne – herzliche Grüße aus der GastgeberInnen-Stadt und frohes Durchsteigen.

Ihre „Ich freu´ mich dumm,  
es ist Zukunft-Koop“

## Inhalt

<b>Alle Wege führen zur Expo – verkehrstechnische Hinweise</b>	4
Stadtbahn	4
Bus	7
DB AG	7
Auto	8
<b>Die Touren</b>	12
Spaziergang durch die Innenstadt	12
<i>Exkurs: Sicherheit auf allen Wegen</i>	13
Die Ost-Nord-Tour	21
Innenstadt-EXPO-Gelände	23
<b>Justiz, Staatsschutz und private Wachdienste in Hannover</b>	27
<b>Polizeiadressen</b>	31

# Alle Wege führen zur EXPO – verkehrs-technische Hinweise

Da sich ab dem 01. Juni 2000 die gesamte Stadt Hannover im EXPO-Taumel befinden soll und dementsprechend auch überall so genannte dezentrale Projekte zu bestaunen werden sein können, führen selbstverständlich alle Wege zur EXPO.

Zentrum des ganzen Spektakels ist aber nichtsdestotrotz das Weltausstellungsgelände, das praktischerweise das bestehende Gelände der Hannover-Messe umfasst und darüber hinausgehend anschließt. Hier führen nur bestimmte Wege hin, abhängig von der Wahl des Verkehrsmittels. Diese sollen im folgenden, säuberlich getrennt nach Stadtbahn, Bus, DB AG, Auto und Fahrrad bzw. per pedes, vorgestellt werden.

Vorab noch ein paar Worte zu den unverbesserlichen UnkenruferInnen, die nicht davon ablassen können, das EXPO-Verkehrskonzept als unzureichend zu brandmarken. Stellvertretend für viele sei hier nur das Hamburger Abendblatt genannt, das am 30. März 2000 schrieb: „*Das System ist anfällig, kleine Störungen können wahre Kettenreaktionen auslösen.*“ Unsere Haltung zu solchen Positionen ist eindeutig: Alles Quatsch, der Verkehr wird laufen wie geschmiert. Alle BesucherInnen müssen sich nur wie vorgeschrieben auf die zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel verteilen und zusammen nie mehr als 200.000 bis 300.000 pro Tag werden. Sollte es hier und da mal zu kleinen Engpässen kommen, fordern wir auf: Verhalten Sie sich wie Gäste, und keine dummen Fragen stellen. Wir können auch anders!

## Stadtbahn

Die Stadtbahn heißt zwar Stadtbahn, wird aber in Hannover keineswegs mit S-Bahn

abgekürzt. Dieses Kürzel ist den Nahverkehrszügen der DB AG vorbehalten. Die HannoveranerInnen sprechen entweder von U-Bahn (auch wenn die Dinger oberirdisch fahren), Straßenbahn (auch wenn die Dinger unterirdisch fahren), Bahn oder Stra-Ba. Gemeint ist immer die gleiche Einrichtung: Das Stadtbahnnetz der üstra, deren Züge entweder in kritzgrün (alt) oder silber (neu, auch gerne als „Silberpfeile“ tituliert) über oder unter den Straßen Hannovers fahren. BesucherInnen des Weltausstellungsgeländes werden vorrangig mit den schönen Silberpfeilen transportiert werden.

Direkt zum Messe-/Weltausstellungsgelände führen zwei Strecken, die jeweils von mindestens 2 Bahnlinien bedient werden. Dies sind zum einen die Linien 8 und 18, die den traditionellen Weg zum Messegelände (Nordeingang) fahren und zum anderen die Linien 6, 11, 14 und 16, die die neu gebaute D-Linie im Osten des Geländes bedienen. Hinzu kommen Expresslinien (kurz mit einem E markiert), die nicht an jeder Haltestelle der Strecke halten.

### Linien 8 und 18

(Zielbahnhof Messegelände/Nordeingang EXPO-Gelände).

Wer am Hauptbahnhof Hannover ankommt, kann hier in die gleichnamige U-Bahn-Station eintauchen und in eine der beiden Linien einsteigen (Achtung: Die Linie 18 ist eine Sonderlinie und fährt nur während großer Messen, sie startet direkt am Hauptbahnhof.) Die Linie 8 hat den Startpunkt Alte Heide. Bei der U-Bahnstation Hauptbahnhof befindet sich eine unterirdische Abzweigung zum Wenden. Weitere zentrale Einstiegs- punkte für die Linien sind die Haltestellen Kröpcke und Aegi (siehe hierzu den gesonderten Abschnitt „Komplexe Umsteigepunkte“).

Hungrige und durstige Fahrgäste sollten sich übrigens nach Möglichkeit im neugestalteten Hauptbahnhof des DB-Bereichs versorgen. Die bis vor kurzem in der U-

Bahnstation tätigen „Kaffeemühlen“ (Kioske mit Kaffee-, Brötchen- und Süßwarenverkauf) mußten nämlich das Feld räumen, um Platz für mehr Menschen auf den Bahnsteigen zu schaffen. So sehr wir Angebot der „Kaffemühle“ auch geschätzt haben: Im Sinne der großen Sache scheint uns diese Maßnahme gerechtfertigt.

Die Fahrt der Linien 8 und 18 verläuft unterirdisch bis einschließlich der Haltestelle Altenbekener Damm und setzt ab da ihre Fahrt über der Erde fort. Sie fährt stadtauswärts eine der Haupteinfallstrassen (siehe weiter unten) Hannovers entlang, die Hildesheimer Straße, und knickt dann vor dem Stadtfriedhof Seelhorst Richtung Messengelände ab. Dabei muss sie die Gegenfahrbahn kreuzen. Die ebenfalls diese Strecke befahrenden Linien 1 und 2 fahren stadtauswärts weiter und verstopfen von nun an nicht mehr diese ziemlich hochfrequentierte Route. (Wer aus Versehen in die Linien 1 und 2 gestiegen ist, muss sich nicht ärgern: Einfach bis zur Haltestelle Laatzen/Eichstraße weiterfahren, von hier aus erreicht man schnell den EXPO-Bahnhof (siehe weiter DB AG). Jetzt dauert es nicht mehr lange, und schon ist man am gewünschten Ziel.

### **Linien 6, 11, 14 und 16:**

(Zielbahnhof EXPO/Ost)

Diese Linien starten Nordhafen (6, die normalerweise zum Zoo Hannover, auch ein dezentrales EXPO-Projekt fährt) Haltenhoffstraße (11) bzw. Königsworther Platz (16). Nicht wundern, wenn das staunende Auge einen „Mischzug“ aus 6 und 11 sieht. Diese Linien werden während der EXPO an der Haltestelle Strangriede zusammengekuppelt. An der Haltestelle Steintor treffen sich die Linien und nehmen von da ab einen gemeinsamen Weg. Wiederum sind weitere zentrale Einstiegspunkte die Haltestellen Kröpcke und Aegi (siehe hierzu den gesonderten Abschnitt „Komplexe Umsteigepunkte“). Bis inklusive Haltestelle Braunschweiger Platz ist die Streckenführung unterirdisch, danach geht es oben wei-

ter. Vor der nächsten Haltestelle Freundallee muss die Autofahrbahn gekreuzt werden, dies wiederholt sich vor der folgenden Haltestelle Kerstingstrasse. Jetzt ist man schon auf dem besten Wege zum EXPO-Gelände. Unterwegs kommt man am hannoverschen Presseriesen Madsack vorbei (Haltestelle Pressehaus), der mittels der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und der Neuen Presse die EXPO stets überschwänglich gefeiert hat. Außerdem kann kurz vor dem Ziel die Kronsberg-Siedlung bestaunt werden, das „Olympische Dorf“ der Weltausstellung und dezentrales Projekt (ab Haltestelle Kronsberg, in Fahrtrichtung nach links schauen).

Die Linie 14 bietet sich für Bahnreisende aus Richtung Hildesheim (über Lehrte) und Celle an. Am DB-Haltepunkt Karl-Wiechert-Allee kann in diese Bahn umgestiegen werden (ganz in der Nähe, zwischen der Karl-Wiechert-Allee und dem Stadtfelddamm, hinter der TUI, liegt übrigens der so genannte Medical Park, ein lohnendes Ziel für Biotechnik-Freunde). Die Strecke führt an der Medizinischen Hochschule Hannover vorbei, sodann Richtung Innenstadt über die Kirchröder Straße, Kantplatz und Marienstraße (siehe Haupteinfallstrassen). Dabei wird der Messeschnellweg überquert und die BahnsassInnen können einen Blick in den Trog der Pferdeturmkreuzung werfen. Schließlich biegt die Bahn nach links ab und folgt der Streckenführung der Linien 6, 11 und 14 ab Haltestelle Freundallee.

Die Haltestelle Freundallee markiert gleichzeitig den Beginn der D-Linie, die extra zur umweltfreundlichen Erschließung des Weltausstellungsgeländes gebaut wurde. Leider wurde bei den Planungen vergessen, alle Hochbahnsteige auf die für Vier-Wagen-Züge erforderliche Länge von 100m zu bringen, so dass die Züge während der EXPO nur drei Wagen haben werden. Der Bärenanteil an Straßbahn-NutzerInnen wird also über die andere, oben beschriebene Streckenführung zur EXPO gelotst werden.

## **Komplexe Umsteigepunkte: Haltestellen Kröpcke und Aegi**

Diese beiden Stationen sind die Knotenpunkte des hannoverschen Stadtbahnnetzes. In mehrere Ebenen gegliedert treffen sich am Kröpcke, dem Zentrum der Innenstadt, nahezu alle Linien des weit verzweigten Stadtbahnnetzes. Auch der Aegi ist in mehrere Ebenen gegliedert und Zwischenstation aller Linien, die zum Weltausstellungsgelände führen.

Bei beiden Haltestellen heißt es Obacht bei der Suche nach der richtigen Bahn. Unsere oben beschriebenen Strecken werden von verschiedenen Ebenen aus bedient, man sollte sich also frühzeitig entscheiden, welche Linie man wählt. Eben mal aussteigen und statt der 8 die 11 fahren wollen geht nicht, ohne den Bahnsteig und die Ebene zu wechseln. Aber so stehen sie sich wenigstens nicht im Weg herum und man kommt schneller voran.

### **Als Merksätze gelten:**

Wer die 8 oder 18 nehmen will, kann ebenso gut nach der 1 und 2 Ausschau halten, denn diese vier Bahnen benutzen bis zur Haltestelle Bothmerstraße dieselbe Strecke und fahren vom gleichen Bahnsteig ab. Wer hingegen mit der 11 oder 16 fahren will, kann sich auch an den Linien 4 und 5 orientieren, denn auch diese nehmen bis zu Haltestelle Braunschweiger Platz den selben Weg und halten an einem Bahnsteig.

Nach der Haltestelle Aegi wird dieses verwirrende System viel leichter, denn es gibt dann jeweils nur noch einen Bahnsteig, einen Tunnel und eine Strecke.

Interessant für potentielle EXPO-BesucherInnen ist sicherlich der Umstand, dass der gesamte üstra-Verkehr bereits 10 Tage vor der offiziellen Eröffnung auf den EXPO-Fahrplan mit dem kompletten Zugprogramm wechselt. Wer die Möglichkeit hat, kann sich also bereits vorab und vor Ort informieren.

## **StraBa fahren? – aber sicher!**

Sicherheit wird bei der üstra groß geschrieben. Nicht nur, dass alle unterirdischen Stationen videoüberwacht werden, auch die freundlichen "üsys" (üstra security service) sind häufig mit an Bord oder auf den Stationen. Diese meist im Zweierpack auftretenden Gesellen (gelegentlich auch Gesellinnen) haben Funken, teils Schlagstöcke und Handschellen im Gepäck. An ihren mausegrauen Uniformen, die manchmal durch üstragrün-silberpfeilsilberne Applikationen in Ballonseidenanzug-optik aufgemotzt sind, sind sie leicht zu erkennen. Sie helfen beim Umsteigen, achten auf die Einhaltung des Rauchverbotes in den unterirdischen Stationen, erteilen Auskünfte und greifen ein, wenn mal was passiert. Einen besonderen Service bot die üstra übrigens während der diesjährigen CeBIT an: TürsteherInnen! Diese sorgten an jeder Wagentür dafür, dass nur so vielen PassagierInnen Zutritt gewährt wurde, wie auch wirklich hineinpassten, gelegentlich unter Zuhilfenahme sanften Drucks. Ob diese erfreuliche Hilfestellung den stets zu knappen Personalressourcen insbesondere unter Berücksichtigung des Ausnahmezustands EXPO zum Opfer fallen wird, bleibt abzuwarten.

Immerhin sind die unterirdischen Stationen mit Notrufsäulen ausgestattet, so dass Hilfe schnell geholt ist. Gleichzeitig kann man über diese Säulen übrigens Auskünfte einholen, damit sollte man sich aber wenn gerade etwas passiert zurückhalten, um sie nicht zu blockieren. An den Notrufsäulen sind übrigens auch Notbremsen angebracht, mit denen einfahrende Züge gestoppt werden können.

Ein besonderer Clou erwartet die Fahrgäste in ausgewählten Silberpfeilen: Während der Fahrt kann ferngesehen werden (ohne Ton), und in diesen Wagen sind dann auch Kameras zu unserer Sicherheit installiert. Aber auch andere Vorsichtsmaßnahmen zeichnen die Stadtbahnen aus. Obligat sind natürlich die Notbremsen, und in den Silber-

pfeilen kann zusätzlich über Sprechfunkeinrichtungen, die regelmäßig in den Wagen verteilt sind, Kontakt zum Fahrer aufgenommen werden. Besonders wichtig in EXPO-Zeiten, in den bis zu vier Wagen (normalerweise nur zwei) aneinandergeschaltet werden, sind die Türsicherungen der Wagen. Manche Haltestellen am Kröpcke beschreiben leichte Kurven, so dass der Fahrer oder die FahrerIn schnell

mal die Übersicht verlieren kann und nicht sieht, dass man noch in der Tür steht. Aber glücklicherweise schließen die Türen bei Widerstand nicht und gehen wieder auf. Erst wenn die akustischen (mit Rotlicht unterstützten) Signale ertönen, geht die Tür zu. Da heißt es dann Vorsicht. Wenn es mal so voll im Wagen ist, dass man auf den Trittstufen im Türbereich zu stehen kommt, braucht man sich keine Gedanken so

machen. Die Türen gehen dann einfach nicht auf und die Verletzungsgefahr ist gebannt. Ganz schön pfiiffig. Dies gilt jedoch leider bei Silberpfeilen in unterirdischen Stationen sowie bei Hochbahnsteigen nicht.

Alle Stadtbahnen besitzen die Besonderheit, dass sich an jedem Wagenende eine Fahrerkabine befindet. Damit kann an Haltepunkten ohne Wendemöglichkeit der Fahrer einfach aussteigen und an das andere Ende gehen und schon hat er einen Richtungswechsel vollbracht. Damit nicht jeder einfach in die Kabinen rein und Schabernack treiben kann, sind diese Kabinen natürlich mit handelsüblichen Zylinderschlössern gesichert.

## **Bus**

Busverbindungen bieten sich erst einmal für diejenigen an, die mit dem Flugzeug nach Hannover kommen. Die Linie 60 bringt die Gäste zum Hauptbahnhof (von hier aus dann wie beschrieben mit der Stadtbahn weiter), die Linie 69 fährt direkt und nonstop zum Messegelände. Für beide gelten übrigens erhöhte Fahrpreise.

Normalerweise gibt es keine direkte Busanbindung an das Weltausstellungsgelände. Während des Mega-Ereignisses EXPO wird aber natürlich gerne eine Ausnahme gemacht. Den Eingang Ost bedienen die Linien 124 (Starthaltestelle Misburg/Waldfriedhof, verlängerte Streckenführung während der EXPO), 131 (Rundkurs ab Stadionbrücke, geänderte Streckenführung während der EXPO) und 371 (Starthaltestelle Anderten/Königsberger Ring, verlängerte Streckenführung während der EXPO). Den Eingang Nord-West erreichen die BesucherInnen mit den Linien 134 (BusDepotSüd-Notring, verlängerte Streckenführung während der EXPO) und 136 (gänzlich neue Linie). Der Eingang West wird über die Linien 340 und 350 angefahren, die normalerweise das hannoversche Umland (Rethen/Pattensen bzw. Gehrden) anbinden.

Da die Streckenführung von Buslinien im Gegensatz zu der der Stadtbahn flexibel handhabbar ist, können zur Zeit noch keine genauen Angaben über den genauen Verlauf der diversen Linien gemacht werden. Es empfiehlt sich daher, sich beim Eintreffen in der EXPO-Stadt mit den aktuellsten Plänen der üstra einzudecken.

Bis auf wenige Ausnahmen gibt es in Hannover keine Bus-Sonderspuren. Wer sich also für dieses Verkehrsmittel entscheidet, muss damit rechnen, stets länger als geplant unterwegs zu sein.

Zum Schluss noch ein Tipp für potentielle EXPO-BesucherInnen, die den ÖPNV nutzen wollen: Die üstra gibt ein Broschürchen heraus, das sich unter dem Titel "Tipps für Gäste" speziell an Hannover-Unkundige richtet. Dieses Heft wird kurz vor der EXPO als aktualisierte Sonderausgabe erhältlich sein. Es hilft und berät das üstra-Kunden-Center Kröpcke, Passerelle 6.

## **DB AG**

Die DB AG ist „official carrier“ der Weltausstellung (vgl. Innenstadttour Nr. 25) und ist dementsprechend bemüht, ein attraktives Programm vorzuhalten. Wer von außerhalb mit dem Zug nach Hannover kommt, hat die Möglichkeit, direkt zum Messegelände zu gelangen. Der ICE-taugliche EXPO-Bahnhof bietet eine komfortable Alternative zum Stadtverkehr ohne lästiges Umsteigen und der so genannte Skywalk macht die Überbrückung des Weges bis hin zum Gelände zu einem reinen Vergnügen. Aber auch diejenigen, die preiswerter reisen wollen, müssen sich nicht grämen, auch Interregios und andere Züge dürfen den schicken EXPO-Bahnhof anfahren.

Sowohl vom Flughafen (S 5) als auch vom Hauptbahnhof Hannover (S 1, S 2 und S 4) fahren S-Bahnen regelmäßig den EXPO-Bahnhof an. Zwischenstop und Zustiegmöglichkeit bietet der Bahnhof Bismarck-

straße in der hannoverschen Südstadt. Die S 1 startet in Minden, die S 2 in Nienburg, die S 4 in Bennemühlen und die S 5 wie bereits erwähnt vom Flughafen. Abgerundet wird das Angebot von den Stadtexpresslinien, die ab Celle (SE 1), Haste (SE 2) und Hameln (SE 3) starten. Deren Zielpunkt ist der Hauptbahnhof Hannover, allerdings können Reisende der SE 2 und 3 den Bahnhof Bismarckstraße als Umsteigepunkt in die S-Bahnen nutzen.

Mancher, vor allen Dingen Gäste aus Bayern und Baden-Württemberg, wird in vertrautem Material reisen können, denn leider konnten die extra zur EXPO bestellten neuen S-Bahn-Wagen nicht rechtzeitig realisiert werden (Adtrans ist wohl noch nicht expo-tauglich). So mußte man, um die Zahl der Wagen zu erhöhen, leihweise Züge aus allen Teilen der Bundesrepublik zusammenholen. Vor dem Einstieg empfiehlt sich übrigens der Besuch der Toilette, denn solche sucht der Reisende in den geliehenen Zügen vergebens. Auch Behinderte oder Familien mit Kinderwagen sollten diese Züge nur in Begleitung von Bahnpersonal besteigen und darauf achten, dass diese eine Rampe mit sich führen, liegt der Einstieg doch 20 cm höher als gewöhnlich.

Während der EXPO kann mit einer erheblichen Ausweitung des Angebotes der DB AG gerechnet werden. Aktuelle Infos über Sonderzüge gibt die DB AG in allen Filialen und Bahnhöfen, das freundliche Personal wird gerne helfen. Gleichzeitig finden sich hier auch die richtigen AnsprechpartnerInnen für eine gepflegte Beschwerde. Denn: Als ausgesprochen ärgerlich empfindet die umweltfreundliche BahnfahrerIn die Ankündigung der DB AG, Züge von und nach Hannover während der EXPO mit einer Sondergebühr (bis zu 24 DM pro Strecke, je nach Entfernung) zu belegen. Ob der „official carrier“ der EXPO damit nicht einen Bären-dienst erwiesen hat, wird sich herausstellen müssen.

## **Auto**

Hannover ist mit der A2 und der A7 bestens an überregionale Straßennetz angeschlossen. Zudem sichern die hannoverschen Schnellwege eine zügige Anreise. Die Ausschilderung zum EXPO-Gelände wird unsere automobilen Gäste sicher ans Ziel führen, so dass an dieser Stelle nur kurz die idealen Streckenführungen aufgelistet werden.

### **Von Norden**

A7 – Abfahrt Hannover-Anderten – B65 – Messeschnellweg (B6)

### **Von Süden**

A7 – Abfahrt Hannover-Süd – A37 – Messeschnellweg (B6)

### **Von Westen**

A2 – Abfahrt Hannover-Buchholz – A37 – Messeschnellweg (B6)

### **Von Osten**

A2 – Abfahrt Hannover-Ost – A7 – Abfahrt Hannover Hannover-Anderten – Südschnellweg (B65) – Messeschnellweg (B6)

Da das erwartete Verkehrsaufkommen während der EXPO gewaltig sein wird, sollte sich jede automobilen VerkehrsteilnehmerIn vor Antritt der Fahrt von dem ordnungsgemäßen Zustands ihres Fahrzeuges überzeugen. Dies ist umso wichtiger, da an manchen Stellen z.B. des Messeschnellweges keine Seitenstreifen vorhanden sind (z. B. zwischen Weidetorkreisel und Pferderturmkreuzung). Fahrzeugpannen führen hier unweigerlich zu unerwünschten Störungen, die vermeidbar wären. Auch Teile der Autobahnen verfügen während der Weltausstellung über keinen Seitenstreifen, da dieser hier sinnigerweise zu Gunsten einer weiteren Fahrspur aufgegeben wird. Diese Stellen sind durch die provisorische gelbe Fahrbahnmarkierung auch für Ungeübte leicht zu erkennen. Leider wurden die gelben Markierungen zu provisorisch angebracht. Sie lösen sich ständig ab. Hier gilt es also besondere Aufmerksamkeit zu entwickeln. AutofahrerInnen, die sich auf der



A7 Hannover nähern, sollten zwischen Salzgitter und Hildesheim auf keinen Fall die rechte Fahrspur benutzen, da hier offenbar bei der Anlage nicht sachgerecht gearbeitet wurde: Die ursprünglich als Seitenstreifen konzipierte, während der EXPO als rechte Spur geltende Fahrbahn bröckelt unter der permanenten Beanspruchung dahin. Auf Sand gebaut! Höchste Lebensgefahr!

### **move und andere Besonderheiten**

Glücklicherweise konnte rechtzeitig vor Beginn der EXPO das Verkehrsleitsystem „move“ in Betrieb genommen werden. Diese einmalige Koppelung von Stadtbahn-, Bus- und Autoverkehr ermöglicht es den ExpertInnen, den gesamten Verkehrsfluß ständig zu überwachen und, wenn nötig, einzugreifen. Zu recht stolz sind die „mover“ auf ihr elektronisches Verkehrsbeeinflussungssystem, das bis zur Weltausstellung die A2, die A7 und den Messeschnellweg umfassen wird. Der Verkehrswarndienst der Polizei, Fahrbahnsensoren, stationäre Videokameras an den neuralgischen Punkten und mobile Kameras liefern die Daten für die jeweils gültigen Geschwindigkeitsangaben, die den AutofahrerInnen von den Infosystemen übermittelt werden. Es handelt sich hierbei übrigens nicht um Richtwerte, sondern um strenge Vorgaben. Wenn „move“ 120 km/h angibt, also nicht schneller oder langsamer fahren, denn sonst funktioniert das System nicht. Auch das permanente Nichtbefolgen empfohlener Strecken sollte tunlichst vermieden werden, denn auch dies kann das ausgefuchste Management über den Haufen werfen. Gewisse Startschwierigkeiten von „move“ während der CeBIT können uns nicht schocken, denn schließlich macht nur Übung den Meister. Auch über den Umstand, dass sich „move“ gelegentlich selbstständig macht und mitten in der Nacht bei geringem Verkehrsaufkommen Stau meldet, möchten wir nicht unken. Wird schon alles klappen, wir jedenfalls drücken den „movern“ alle Daumen.

### **Kreiseleien**

Die fieberhaften Arbeiten am Straßennetz in und um Hannover im Vorfeld der Weltausstellung haben eine Menge Verbesserungen mit sich gebracht. Mal ehrlich, wer von uns kann schon von sich behaupten, das Kreiselfahren akkurat zu beherrschen? Wir glauben, die wenigsten. Darum lässt sicherlich die Nachricht die AutofahrerInnenherzen höher schlagen, dass die meisten Kreisel mit Ampelanlagen versehen wurden und so ein Mehr an Sicherheit garantieren. Durch die Ampelanlagen fließt der Verkehr nun gelegentlich etwas stockender, aber viel übersichtlicher. Positiv betroffen sind hiervon vor allem die B6 und die B65. Entschärft wurden auf der B6 (aus Richtung Hannover-Herrenhausen stadteinwärts kommend) der Schwanenburgkreisel (ist eigentlich seit jeher ein Dreieck gewesen), der Deisterplatz, der Ricklinger Kreisel und der Landwehrkreisel. Hinzu kommt der Tönniesbergkreisel, der, auf der B 65 gelegen, bisher die AutofahrerInnen aus Richtung Bückeburg kommend geärgert hat. Des Weiteren wird jetzt die Auf- und Abfahrt auf den Weidetorkreisel (Messeschnellweg, aus Richtung Westen kommend) durch eine Ampelanlage reguliert.

### **Pferdeturmkreuzung**

Der Messeschnellweg hat überdies eine weitere Optimierung erfahren. All diejenigen, die sich bereits zu Messezeiten mit dem Auto nach Hannover gewagt haben, wird es freuen zu hören, dass sich das ständige Ärgernis Pferdeturmkreuzung mittlerweile zu einer ampelfreien Zone gemauert hat. Nun führt ein Trog kreuz(ig)ungsfrei Richtung Menschheitsrettung. Durchrauschen ist also garantiert, es sei denn, es bildet sich aus unerfindlichen Gründen ein Rückstau. Dies passiert immer dann, wenn viel zu viele FahrerInnen die Möglichkeit an der Pferdeturmkreuzung nutzen, Richtung Kleefeld oder Innenstadt abzubiegen. Vor diesen Akt haben die PlanerInnen nämlich Ampelanlagen gestellt, und so kann es schon passieren, dass während mancher

Rotphase mehr Autos warten als die Abbiegespur fassen kann. Hier heißt es dann, sich in Geduld zu üben. Jedoch lässt der Publikumsmagnet Weltausstellung erwarten, dass niemand das ersehnte Ziel EXPO-Gelände über den Umweg Kleefeld oder Innenstadt anfährt - sehen wir einmal von BerufspendlerInnen, ZoobesucherInnen und HannoveranerInnen im allgemeinen ab.

### **Maßnahme „A“**

KennerInnen werden es zu schätzen wissen: Die allseits beliebte Maßnahme „A“ (wie Anfahrt) wird auch während der EXPO zur morgendlichen Hauptanreisezeit auf dem Messeschnellweg gelten. AutofahrerInnen aus Richtung Westen können zu dieser Zeit auch die Gegenfahrbahnen nutzen, haben also vier Spuren zur Verfügung. Die Maßnahme „A“ gilt vom Weidetorkreisel bis zum EXPO-Gelände.

Erfahrungen aus Messezeiten zeigen, dass insbesondere Neulinge zögern, alle vier Spuren anzunehmen. Dies hat oftmals zur Folge, dass die Gegenfahrbahnen trotz Richtungswechsel nur spärlich genutzt werden, während die beiden herkömmlichen Spuren übermäßig voll sind (bis hin zum Stau!). Normalerweise reguliert sich das nach den ersten beiden Messtagen bestens. Leider steht dies für den Zeitraum der Weltausstellung nicht in vollem Umfang zu erwarten, da stetig wechselnde BesucherInnen stetig aufs Neue mit dem unbekannteren Phänomen Maßnahme „A“ konfrontiert sein werden. Darum hier der Aufruf an alle Auswärtigen: Bei Maßnahme „A“ zügig auf die beiden Gegenfahrbahnen wechseln, damit es sich nicht staut.

### **Haupteinfallstrassen**

Viele, die die EXPO besuchen, nutzen sicherlich die Gelegenheit, um alten Bekannten, FreundInnen, Verwandten und WeggefährterInnen die Aufwartung zu machen. Daneben reizt Hannover mit einem vielfältigen Angebot in Sachen Kultur, Erholung und Vergnügen. Für all diejenigen sei

en im folgenden die Vorzüge des hannoverschen innerstädtischen Straßennetzes erläutert.

Hannover kann sich unumwunden als auto-gerechte Stadt preisen. Zu verdanken haben wir das dem Wiederaufbau, liebevoll auch die "zweite Zerstörung" Hannovers nach dem 2. Weltkrieg genannt. (Dass perfide EXPO-KritikerInnen zu ihrer Zeit die Weltausstellung als "dritte Zerstörung" bezeichnet haben, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.)

Jedenfalls wurde die großräumige Zerstörung weiter Teile Hannovers dazu genutzt, beim Wiederaufbau vor allem auch die Autos und ihre Wege zu berücksichtigen. Diesem vorausschauenden Plan verdanken wir z. B. die Schnellwege und den so genannten City-Ring. Der City-Ring, der Name verrät es, umzieht die Innenstadt, um AutofahrerInnen zügig über die Hauptverkehrsstrecken aus der Stadt bzw. auf die Schnellwege und dann aus der Stadt zu schleusen oder umgekehrt. Hauptverkehrsachsen Hannovers sind (im Norden beginnend und dann weiter im Uhrzeigersinn): Vahrenwalder Straße, Podbielskistraße, Messeschnellweg, Marienstraße / Hans-Böckler-Allee, Bischofsholer Damm, Hildesheimer Straße, Südschnellweg, Westschnellweg, Badenstedter Straße, Fössestraße, Bremer Damm, Herrenhäuser Straße / Nienburger Straße und Schulenburg Landstraße/Engelbosteler Damm. Die Strecken führen sternförmig aus Hannover heraus bzw. teilweise drum herum.

Die Haupteinfallstrassen zeichnen sich durch einen zumeist großzügigen Ausbau aus und verfügen über reichlich Verkehrsaufkommen, egal ob Weltausstellung ist oder nicht. Da kann es manchmal eng werden, insbesondere je dichter man an die Innenstadt kommt und je näher der Berufsverkehr rückt. Klar, dass es durch die zahlreichen Ampelanlagen manchmal zu Verzögerungen oder Rückstauungen kommt (ins-

besondere am Bremer Damm, dem Schnellwegzubringer zwischen Königsworther Platz und Schwanenburgkreisel), aber meistens sind die HannoveranerInnen verständlich und halten sich nicht an die popeligen Tempobeschränkungen, so dass kleine Zeitverluste häufig schnell wieder aufgeholt sind. Unser Rat: Mitziehen und Tempo 50 generöser auslegen. Tempo 75 bis 80 verspricht die beliebte „grüne Welle“. Um Ärger mit den mobilen PartnerInnen von nebenan zu vermeiden, empfehlen wir die Anpassung an die hiesigen Gepflogenheiten.

## ***Fahrrad und per pedes***

Das Motto der EXPO lautet nicht umsonst „Mensch-Natur-Technik“. Umweltbewußten EXPO-BesucherInnen bietet Hannover, die Stadt im Grünen, eine gesunde und abgasarme Alternative: Die Anreise per Fahrrad, die selbstverständlich auch zu Fuß bestritten werden kann, trainierte Waden vorausgesetzt. Für Auswärtige ist insbesondere die Kombination von Zug und Fahrrad (rail

with the official carrier and bike) von Interesse. Zwei Routen führen über den Hauptbahnhof zum EXPO-Gelände

### **Route 1:**

Hannover Herrenhausen – Hauptbahnhof – Eilenriede – EXPO-Eingang Nord

### **Route 2:**

Hauptbahnhof – Maschsee – EXPO Eingang Nordwest

Beide Strecken werden kurz vor Beginn der EXPO eröffnet und werden sich, wie stets in Hannover, durch eine hervorragende Ausschilderung auszeichnen. Also auch für Ortsunkundige kein Problem. Die Radwege selbst sind übrigens dezentrale Projekte der EXPO. Sie gehören zum Hannover-Programm „Stadt und Region als EXPOnat“. So kann man in diesem Falle getrost behaupten: EXPO von Anfang an. Insgesamt stehen an allen EXPO-Eingängen 2.300 Fahrradstellplätze zur Verfügung, so dass die Drahtesel während der Besuches sicher verwahrt werden können.

# Die Touren

## *Spaziergang durch die Innenstadt*

Dieser kleine Erkundungsrundgang wird uns durch die Innenstadt Hannovers führen, wobei wir einige Einrichtungen und Unternehmen mit eindeutigen EXPO-Bezug streifen werden. Zu diesen Punkten soll es kleine Erläuterungen im folgenden Text geben, wobei einige weitergehende Informationen noch in gesonderten Beiträgen zu erfahren sind, auf die dann an entsprechender Stelle hingewiesen wird.

Unser Spaziergang beginnt am hannoverschen **Hauptbahnhof (Nr. 25 im Plan)**. Der Bahnhof soll rechtzeitig zu Beginn der EXPO in neuem Glanze erstrahlen. Was er aber nach neuesten Informationen nichts wird. Rund zwei Monate, so rechnen die Planer, wird noch während der Ausstellung gebaut werden. Wie überall auf den größeren Bahnhöfen in der BRD wird auch hier viel Aufwand getrieben, aus den Räumlichkeiten eines herkömmlichen Verkehrsunternehmens einen Prunkbau zu machen. 180 Mio Mark sind für den Umbau des hannoverschen Bahnhofs veranschlagt. Anschließend soll er etliche noblere Läden, Anwalts- und Arztpraxen beherbergen. Besondere Bedeutung hat aber auch das „Sicherheits-, Sauberkeits-, Servicekonzept“ der Deutschen Bahn (DB), das mit den Umbauten Einzug hält. Durch verschärfte Überwachung in erster Linie durch den Bundesgrenzschutz (BGS) und den bahneigenen Wachdienst BSG, gepaart mit erhöhtem Sauberkeitswahn und Bereichen verschiedener Zugangsberechtigungen je nach Fahrkarte, wird der Bahnhof zum Ort mit der strengsten Reglementierung und Normierung. Unerwünschte Menschen, die sog. Randgruppen zugeordnet werden, wird zunehmend der Zugang verwehrt. Der

Hauptbahnhof wird somit zu Recht als Nukleus der Stadtumstrukturierung bezeichnet, von dem aus die Ideologie der Überwachung, Kontrolle und Ausgrenzung ihre Ausbreitung in den gesamte Innenstadtbereich erfährt. Die Weltausstellung dient da selbstverständlich als argumentative Flankierung, schließlich sollen die Gäste aus aller Welt nicht irgendwelche Hungerleider, Punks oder Junkies zu Gesicht bekommen (weiteres zum Bahnhof und Ausgrenzung siehe Kasten, „Der Hauptbahnhof – die Visitenkarte Hannovers“).

Wir setzen unseren Gang fort durch die unterirdische Einkaufspassage Passerelle. Dazu benutzen wir einen der Zugänge und beachten nebenbei die Tore, die dort angebracht sind. Auch die Passerelle ist für uns wegen ihrer Eigenschaft als stark kontrollierter und überwachter öffentlicher Raum von Interesse. Die Tore an den Zugängen verwandeln diese ursprünglich dem Status einer öffentlichen Straße gleichgestellte Passage in einen quasi privatisierten Raum, in dem die Stadt Hausrecht ausüben kann. Diese rechtliche Lage und damit gleiche Kontrollsituation haben wir selbstverständlich ebenfalls in den U-Bahnstationen, die man von der Passerelle aus erreichen kann. Sowohl U-Bahn als auch Passerelle werden durch private Wachdienste und selbstverständlich durch Polizei und BGS überwacht. Für die gesamte City (also dem engeren Innenstadtbereich) gilt: höchste Kontrolle und Ausgrenzung mißliebiger Menschen (siehe dazu auch Kasten, „Aktion Sorgenkind Passerelle“). Wer aufmerksam durch Bahnhof und Passerelle gegangen ist, hat sicherlich die eine oder andere Kamera entdeckt.

Wenn wir die Passerelle bis zum Kröpcke, den zentralen Platz in der City, durchquert haben, können wir uns wieder über die Rolltreppe ans Tageslicht begeben. Oben angekommen, gehen wir auf der Georgstraße Richtung Steintor weiter. Auch hier sollten

## ***Sicherheit auf allen Wegen***

### **Kontrolle, Ausgrenzung und Vertreibung in Hannover**

Wenn wir uns in der Innenstadt bewegen, kommen wir nicht umhin, ein paar Worte zur "Inneren Sicherheit" zu verlieren. Schon die Präsenz der vielen privaten Sicherheitsdienste und staatlicher "Sicherheitsorgane" wie Bundesgrenzschutz oder Polizei machen deutlich, daß in der City "Sicherheit" - oder was auch immer darunter verstanden wird - groß geschrieben wird. Um genauer zu verstehen, wer hier wen vor wem beschützt und wessen Sicherheit gefährdet ist, müssen wir ein bißchen ausholen und auch in der Geschichte ein paar Jahre zurückgehen.

Mittlerweile dürfte so ziemlich allen klar geworden sein: die fetten Jahre, in denen man sich bequem in die soziale Hängematte flegeln konnte, sind vorbei. Konkurrenzkampf und Standortideologien beherrschen den Alltag, während PolitikerInnen und Unternehmenslobbyisten uns den Gürtel enger schnallen wollen.

Um den berechtigten Nörgeleien und Protesten die richtige (also die falsche) Richtung zu geben und eventuellem Widerstand gerüstet entgegenzutreten, wurde kurzer Hand die Innere-Sicherheit-Debatte mit all seinen rassistischen Facetten angekurbelt. Seitdem wird die sich als "deutsch" begreifende Bevölkerung mehr den je von MigrantInnen gefährdet, und abweichendes Verhalten als Bedrohung gnadenlos - also zero tolerance - geahndet. Die Nation ist wieder ganz besonders wichtig, und dem Götzen Arbeit wird ausgiebiger den je gehuldigt.

Die Konkurrenz schläft nicht und leistungsunwillige, leistungsunfähige oder auch sonst nicht kapitalverwertbare Menschen reißen den Standort da nur nach unten.

## **Ein Meer von Blumen und kleine EXPO-Fähnchen**

Auch eine Stadt (wie z.B. Hannover) möchte leistungsfähig sein und sich beim Buhlen um Potentaten im besten Licht präsentieren. Da wird jeder HannoveranerIn bei seinem/ihrer Lokalpatriotismus gepackt. So konnte man in der hannoverschen Allgemeinen Zeitung (ein in Bezug auf Lokalpatriotismus sehr eifriges Provinzblättchen) am 24.3.97 lesen, was sich der Hauptgeschäftsführer des deutschen Fremdenverkehrsverbandes, Jürgen Werner, zur EXPO wünscht: "Ein Meer von Blumen müsse die Stadt erblühen lassen, kleine EXPO-Fähnchen sollen in den Fenstern hängen; Wohlbefinden der Gäste stelle sich nur ein, wenn die Passerelle frei von Drogensüchtigen und Obdachlosen sei, Graffiti beseitigt würden und die Üstra sich nicht als charmeloser (schamloser?, d.V.) Transporteur von Menschenmassen verstehe". Da kennt man keine Parteien mehr, sondern nur noch HannoveranerInnen!

### **Aktion Sorgenkind Passerelle**

Doch der Weg zur glanzvollen EXPO-Stadt ist beschwehrlich. Eines der größten Sorgenkinder der Stadt ist schon seit ihrem Bestehen die Einkaufspassage Passerelle gewesen. Die 1976 fertiggestellte Passage sollte eigentlich als Verbindungsweg unter dem Bahnhof hindurch zwischen Kröpcke und der hinter dem Bahnhof gelegenen Einkaufsstraße Lister Meile die City mit der Oststadt verbinden. Als Einkaufszone sollte die Passerelle das Konsumvergnügen steigern. Stattdessen kamen die Gestalten der Unterwelt: "Nach den Pennern schicken sich jetzt offenbar die Rocker an, die Flanier- und Einkaufsstraße unter der Erde zu erobern.", war schon 1977 in der hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) zu lesen. 1981 schließlich sollte dann endlich mal aufgeräumt werden. Eine "Interessensgemeinschaft Innenstadt", bestehend

aus verschiedenen Geschäftsleuten, forderte ein Vorgehen gegen BettlerInnen, BerberInnen und Punks und darüberhinaus, Demonstrationen, Infostände und Flugblattverteilen zu unterbinden.

So ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß auch Faschisten die Passerelle als Betätigungsfeld zum Ausleben ihrer menschenverachtenden Herrenmenschphantasien entdeckten. Nazi-Skins hatten es sich zur Aufgabe gemacht, BerberInnen, Wohnungslose und Punks aus der Passerelle zu prügeln. 1988 wurde ein Berber durch Messerstiche tödlich verletzt und im selben Jahr brachen Aktivisten der FAP in den Mecki-Kontaktladen für Wohnungslose ein. Im Frühjahr trat schließlich eine "Bürgeraktion 'saubere Passerelle'", dessen Sprecher das REP-Mitglied Dieter von Glahn war, in Erscheinung. Sie forderten die "Säuberung des Bahnhofsbereichs von asozialen Elementen und die Einrichtung eines privaten Wachdienstes".

Die Drangsalierungen mißliebiger Menschen in der Passerelle setzte sich weiter fort: Sitze und Liegemöglichkeiten wurden entfernt und 1989 auf Initiative von Geschäftsleuten eine Passerellenordnung erlassen. Wer etwas aufmerksam die Passage durchquert, wird hin und wieder Tafeln finden, auf denen den PassantInnen diese Ordnung kund getan wird. Danach ist folgendes verboten:

1. Der Alkoholgenuß außerhalb der zugelassenen Freischankflächen.
2. Das Liegen, Lagern und Übernachten auf den Wegeflächen.
3. Das Ansprechen von Personen zum Zwecke der Bettelei.
4. Das Fortbewegen mittels Rollschuhen, Rollern oder Rollbrettern.
5. Das Bemalen, Bekleben und Beschriften des Bodens, der Wände, der Decke und der Säulen."

Vorläufig war die Ordnung jedoch nicht rechtsgültig, da es sich bei der Passerelle

um eine öffentliche Straße gehandelt hat, wo solche Verbote nicht gelten dürfen. Der Stadtrat beschloß 1998 allerdings (mit den Stimmen der Grünen), an den Zugängen der Passerelle Tore anzubringen. Solchermaßen "befriedet" ist die Passage keine öffentliche Straße mehr sondern unterliegt dem Hausrecht der Stadt, womit auch die Passerellenordnung ihre Gültigkeit bekommen hat – ein Paradebeispiel von Privatisierung öffentlichen Raumes.

Zuvor wurde jedoch die Privatisierung vorangetrieben, als sich 1990 Compass, eine Tochtergesellschaft der Immobilienfirma Trianon, in die Passerelle einkaufte. Sie kündigte dem Mecki-Kontaktladen und der Anlaufstelle für DrogenkonsumentInnen Café Connection. Während 1991 eine Polizeistation am Raschplatz, dem nordöstlichen Ende des Tunnels (wo sich zuvor auch Café Connection befand), eingerichtet wurde, erhielt Compass von der Stadt die Erlaubnis, in der Passerelle einen eigenen Wachdienst einzurichten. Seitdem treiben die faschistoid anmutenden Wachleute von Compass-Security ihr Unwesen. Neben der Vertreibung der BerberInnen, machten sie den Kampf gegen die Drogenszene aus dem Passerellen- und Bahnhofsbereich gleich zu Beginn zu ihrer Hauptaufgabe.

Der EXPO-Widerstand hat damals einen seiner Arbeitsschwerpunkte auf die Vertreibungspolitik, die in der City und dort eben insbesondere in der Passerelle stattfand, gelegt. Mit zahlreichen Aktionen, die durchaus nicht unbemerkt an der Öffentlichkeit vorbeigingen, sollte Solidarität mit den von der Vertreibung Betroffenen demonstriert und den schwarzen Sheriffs Einhalt geboten werden. Das brutale Vorgehen der schwarzen Sheriffs wurde selbst in größeren Kreisen der Öffentlichkeit kritisiert. Dennoch haben sich privaten Wachdienste in der Passerelle wie auch sonst in der Innenstadt, wie z.B. in Kaufhäusern, der U-Bahn und im Bahnhof, etabliert.

## **"Für eine saubere Innenstadt – wir haben die Chaoten satt!"**

Aber nicht nur in der Passerelle, auch im gesamten weiteren Bereich der City wird sich seit Jahren bemüht, die "Erlebnisqualität" – sprich das Konsumerlebnis – der Stadt Hannover ins Unermeßliche zu treiben. Die Messen und insbesondere die EXPO 2000 sind da ganz hervorragende Anlässe, mal so richtig in der Innenstadt aufzuräumen und alles auf Hochglanz zu bringen. So beklagten sich 1993 die Auslandsbüros der Messe AG bei Oberbürgermeister Schmalstieg: "Die Zahl von Bettlern und Nichtseßhaften hat stark zugenommen und macht auf unsere Gäste einen schlechten Eindruck."

Sie forderten, daß die Polizei mehr kontrolliere und "diese Personenkreise aus den Innenstadtbereichen verweise". Zudem wurde – entsprechend dem üblichen Repertoire – auch "das verstärkte Auftreten von Alkoholabhängigen und Drogenhändlern" als Bedrohung empfunden. Ein Jahr zuvor, also 1992, dem Jahr, in dem auch die Pogrome in Hoyerswerda und Rostock stattfanden, lief bereits eine Hetzkampagne, getragen v.a. von der Lokalpresse HAZ und Neue Presse sowie der Stadtverwaltung, gegen sog. "aggressives Betteln". Über die Bemühung der üblichen rassistischen Vorurteile wurden zunehmend Roma und Sinti Ziel dieser Hetze.

Auch die hannoversche Nahverkehrsgesellschaft ÜSTRA blieb in diesem Zusammenhang nicht untätig. Seit April 1993 hat sie einen eigenen Wachdienst, früher hieß er ÜSY, jetzt PtoTec, der schonungslos Wohnungslose aus den U-Bahnstationen und Zugangsbereichen vertrieben hat. Eine umfangreiche Kameraüberwachung in den Stationen soll nicht nur Schutz vor Kriminalität bieten, sondern auch sicherstellen, daß niemand auf die Idee kommt, hier Zuflucht vor schlechter Witterung zu suchen.

Die Stadtverwaltung hat die Aufmotzung der Innenstadt mit all den Maßnahmen der Vertreibung und Verdrängung ärmerer Menschen letztlich zum Programm gemacht. In ihrem "Hannoverprogramm 2001" (der Titel vermittelt zweifelsohne das weitsichtige Planen über die EXPO hinaus) beschreibt sie, wie Sonderinvestitionen von 150 Millionen Mark angelegt werden sollen, um die "Erlebnisqualität", die "Identifikationskraft" und das "Image" der City zu erhöhen. Allerdings müßten bis zur EXPO in der Innenstadt noch einige Mängel beseitigt werden, da die "Millionen von EXPO-Besuchern" den Eindruck von Hannovers Innenstadt, der das Bild Hannovers in der Welt entscheidend prägen, mit nach Hause nähmen. Wer heutzutage durch die City geht, wird feststellen, daß viele der gestalterischen Maßnahmen umgesetzt wurden. So haben z.B. der Ernst-August-Platz (der Bahnhofsvorplatz), der Raschplatz, der Aegidientorplatz und der Klagesmarkt ein "face-lifting" erfahren, das bei "unseren EXPO-Gästen" sicher nur die besten Eindrücke hinterlassen wird. Schließlich, so lesen wir im "Hannoverprogramm 2001", "bietet diese [...] städtebauliche Konzeption – die weltweiten Ruf genießt – die Chance, zum Exponat für die Besucher zu werden: Innen-Stadtraum als erstrebenswerter Lebens- und Erlebnisraum am Beispiel einer 'mittleren Großstadt in Mitteleuropa'". Um den sauberen Eindruck perfekt zu machen, werden "wildes Plakatieren" und ganz besonders das Sprühen von Graffiti bekämpft

An dieser Stelle sei noch erwähnt, daß das EXPO-Café am Kröpcke selbstverständlich auch einen Beitrag zur attraktiven Gestaltung der Innenstadt leistet. "Im Herzen der Stadt", übernimmt das Café die Funktion eines Repräsentationspostens der EXPO in der City. Mit der Illusion, einem weltoffenen, metropolitane Publikum anzugehören, kann man dort seinen Kaffee schlürfen oder sich die zahlreichen supermultikulturellen Veranstaltungen reinzie-

hen. Von unterhaltsam bis "informativ", ganz infotainmentmäßig kann man sich aus der bunten Palette der Kulturen dieser Erde bedienen, während vor dem Kaffee wieder ein paar dunkelhäutige Menschen von der Polizei kontrolliert werden. Als weiteres "Fähnchen" der EXPO-Propaganda ist an der Osterstraße/Karmarschstraße die "EXPO-Uhr" installiert worden. Sie zählt bezeichnenderweise die Zeit rückwärts und schwört die HannoveranerInnen mit dem Hinweis auf die noch verbleibenden Tage bis zur Weltausstellungseröffnung auf das Großereignis ein (vielleicht dient die Uhr auch eher der Warnung).

### **Der Hauptbahnhof – die Visitenkarte Hannovers**

Der Hauptbahnhof spielt in diesem "erstrebenswerten Lebens- und Erlebnisraum" eine ganz besondere Rolle. Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg bestätigte dies mit den Worten: "Der Hauptbahnhof muß wieder die Visitenkarte der Stadt werden". Er gilt gewissermaßen als der Nukleus der Stadtumstrukturierung. Hier vereinen sich architektonische "Aufwertung" mit gezielter, wohlorganisierter Vertreibung in besonders eindrucksvoller Weise.

180 Millionen Mark (wie teuer der Spaß letztlich wirklich wird, wird sicher erst nach Beendigung der Baumaßnahmen klar sein) läßt sich die Bahn AG die Umgestaltung, die eigentlich im Juni 2000 abgeschlossen sein sollte (aber wohl zwei Monate länger dauert), kosten. Wie in allen großen Bahnhöfen Deutschlands wird es auch hier ein Mehr-Klassen-System mit "first-class-lounges", "Reisefrische", jeder Menge Läden und Dienstleistungseinrichtungen der gehobenen Art mit den dazugehörigen Zugangsbeschränkungen für Konsumunfähige oder -willige bzw. sonstige unerwünschten Personen. Für die Durchsetzung dieses Feudalsystems und der entsprechenden Verhaltensnormen sorgen eine Hausordnung und eine gera-

dezu unübersichtliche Zahl an Polizeien und privaten Wachdiensten. Die Bahn hat dies zu einem Programm gemacht, nämlich dem "3-S-Programm". Die drei "S" stehen für "Service, Sicherheit, Sauberkeit" (ursprünglich sollte das ganze "SSS-Programm" heißen, dies hätte aber unangenehme, nicht völlig fernliegende Assoziationen geweckt).

Neben der Landespolizei, dem ÜSY/Pro-Tec und den schwarzen Sheriffs sind die wichtigsten Ordnungshüter im Bahnhofsbereich der bahneigene Wach- und Putzdienst BSG und der Bundesgrenzschutz (BGS). Die Aufgabe des BSG ist es, Verschmutzungen und Anzeichen sog. "Verwahrlosung" augenblicklich zu beseitigen. Schwerpunkt ist hierbei v.a. die Beseitigung von Graffiti und die Bekämpfung von SprayerInnen. Auch in Hannover gibt es dafür seit Ende 1996 eine spezielle Arbeitsgruppe des BGS, die auch schon mal Razzien und Hausdurchsuchungen organisiert, schließlich ist Sprühen ja ein Schwerverbrechen. Damit auch alle wissen, wie man sich im Bahnhof korrekt verhält, verkündet die Bahn AG ihre Ordnung auf Plakaten und Handzetteln. In zurechtweisendem Sprachstil werden unter Androhung von Strafe "ein paar Hinweise an all diejenigen, denen Worte nie genug sein können", gegeben. Menschen, denen man ihre Absicht, die Ordnung zu verletzen, schon an der Nase ansieht, haben im Bahnhof nicht viel zu lachen. Die werden selbstverständlich ausgiebig kontrolliert und mit Hausverbot oder Platzverweis belegt. Der BGS darf das, denn der wird seit einigen Jahren mit immer mehr Kompetenzen ausgestattet. Eine flächendeckenden Video-Überwachung gewährleistet zudem, daß die unerwünschten Nasen auch erfaßt werden

### **"Partner für Sicherheit – ihre Polizei"**

Mit der eingeleiteten Privatisierung der Deutschen Bahn wurden 1992 dem BGS



die Aufgaben der Bahnpolizei übertragen. 1998 hat der damalige Bundesinnenminister dann erst mal kräftig das Personal an den Außengrenzen, Flughäfen und im Bahnbereich verstärkt, zur "Beseitigung von Schnittstellen" (also damit dem BGS v.a. keine MigrantInnen "durch die Maschen gehen"). Dann hat Kanther noch ein neues Bundesgesetz durchgesetzt, das dem BGS "verdachtsunabhängige Kontrollen" erlaubt. Damit aber noch nicht genug: über eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Länderpolizeien übernimmt der BGS immer mehr Aufgaben, die früher den Polizeien der Länder vorbehalten waren. Dabei stößt der BGS v.a. über die großen Bahnhöfe ins Landesinnere vor und baut so seine Funktion als Bundespolizei aus.

Ein ganz wesentliches Element zum Ausbau des Kontroll- und Überwachungsnetzes der Polizeien und dabei insbesondere zum Ausbau der Kompetenzen des Bundesgrenzschutzes sind die sog. "Sicherheitspartnerschaften". Dies ist auch ein "Kind" Kanthers, das aber der "Küsten-Kanther" Glogowski, der 1997 noch niedersächsischer Innenminister war, über alle Partei-Grenzen hinweg begeistert empfangen hatte. Kanther hatte im September 1997 seinen "Kollegen" in den einzelnen Bundesländern ein Konzept vorgeeschlagen, das das "gestörte Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung" und "das Vertrauen in den Rechtsstaat" wieder herstellen sowie zur "Abwehr extremistischer Kräfte" dienen sollte. Mittlerweile gibt es seit Sommer 1998 in Hannover – wie auch in einigen anderen Städten – diese "Sicherheitspartnerschaft", die eine effektive und intensive Zusammenarbeit zwischen Länderpolizei, BGS und Staatsanwaltschaft sicherstellen soll. Laut niedersächsischem Innenministerium mit "überaus positiven Ergebnissen in Prävention, Gefahrenabwehr und Strafverfolgung". Gemeinsame Streifen von Polizei und BGS sind z.B. selbstverständlich. Seit

Ende 1998 gibt es sogar eine "Gemeinsame Arbeitsgruppe Ausländischer Intensivtäter (GAI)" als eine besondere Form der Sicherheitspartnerschaft. Zwei Mitarbeiter des Ordnungsamtes, ein BGS-Beamter und drei Polizisten leisten nach Angaben der Behörden auch hier überaus "erfolgreiche" Arbeit und sorgen dafür, daß künftig der Forderung "Ausländer raus" (bzw. erstmal rein in den Knast) entsprechender Nachdruck verliehen wird. Wer in die Fängen der OrdnungshüterInnen gerät, kann Dank der engen Zusammenarbeit mit der Justiz und mittels Schnellverfahren ruck zuck eingelocht werden. Das ist richtig und wichtig! Denn zur EXPO erwartet die Polizei "Heerscharen von Straftätern" und die Neue Presse befürchtet, daß der Terror aus 194 Teilnehmerstaaten in die Stadt getragen wird. Das wird "die größte Herausforderung für die Polizei in der Geschichte der Bundesrepublik". Bis zu 6000 PolizistInnen sollen für Sicherheit und Ordnung während der Weltausstellung sorgen. Da wird es auch bei der Polizei multikulti: rund 2000 BeamtInnen kommen aus den anderen Bundesländern, rund 700 zusätzlich vom BGS und dann noch 200 "Gastpolizisten" aus der EU, der ehemaligen Sowjetunion, aus den USA, Japan, Polen und Tschechien. Die dürfen dann ganz volkloristisch in ihren schmucken, landeseigenen Uniformen auch mal ran. Nach einem Schnellkurs in deutschem Recht dürfen sie dann Aufenthaltsverbote und Platzverweise aussprechen. Von den vielen PolizistInnen werden "300 Kräfte" in der Polizeikaserne in der Tannenbergallee einquartiert. Zudem wird es eine dauerhafte Unterbringung von fast 1100 "Verstärkungskräften" in der Freiherr-von-Fritsch-Kaserne (General-Wever-Str. 155) und Emmich-Cambrai-Kaserne (Kugelfangtrifft 1) geben.

### **Gut sortiert und kontrolliert**

Ein ganz entscheidendes Instrument zur Aufstandsbekämpfung und Ahndung

abweichenden Verhaltens stellt das Niedersächsische Gefahrenabwehrgesetz dar. Seit der Novellierung dieses Gesetzes im Jahre 1996 (unter Glogowski und unter Vorwand der Chaostage in Hannover), darf die Polizei, mir nichts dir nichts ohne Angabe von Gründen (nicht einmal, um das Bild von Rechtsstaatlichkeit aufrecht zu erhalten) jedeN kontrollieren und durchsuchen. Und wem sie an der Nase ansieht, daß er/sie etwas "im Schilde führt", der/die kriegt kurzer Hand ein Aufenthaltsverbot für einen bestimmten Zeitraum und einen bestimmten Bereich. Die Polizei kann solche Platzverweise bzw. Aufenthaltsverbote für bis zu 48 Stunden aussprechen. In der Regel gelten solche Verbote für den Zeitraum bestimmter Veranstaltungen, z.B. Demonstrationen. Es bestehen allerdings in Hannover z.B. auch regelrechte Verbotszonen für Menschen, die der Drogenszene zugerechnet werden. Die dürfen dann bestimmte Bereiche in der Innenstadt oder – wenn sie keinen Wohnsitz in Hannover haben – sogar die gesamte Stadt grundsätzlich (also nicht "nur" für 48 Stunden) nicht betreten. Nicht selten sind davon v.a. "AusländerInnen" betroffen. Darüberhinaus hat die Polizei das Mittel des "Gewahrsams" in der Hand. Nach dem Niedersächsischen Gefahrenabwehrgesetz kann sie Menschen einsperren, wenn sie glaubt, dies sei "unerlässlich [...], um die unmittelbar bevorstehende Begehung oder Fortsetzung einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit von erheblicher Gefahr für die Allgemeinheit zu verhindern oder [...] Platzverweisungen [...] durchzusetzen". Mit anderen Worten: die Polizei kann Menschen bis zu 48 Stunden, nach Absegnung durch einen Haftrichter sogar bis vier Tage einlochen, nur weil sie glaubt(!), jemand könnte eine Straftat oder sogar nur Ordnungswidrigkeit begehen. Wer z.B. auf Grund der "falschen" Nase bereits einen Platzverweis oder ein Aufenthaltsverbot

bekommen hat, sich aber trotzig darüber hinwegsetzt, kann durchaus im Knast landen. Das niedersächsische Gefahrenabwehrgesetz ist zweifelsfrei ein Gesetz, daß der Polizeiwillkür zur Unterdrückung von Widerstand und Durchsetzung einer gewissen (Herrschafts-)Ordnung freien lauf läßt. Daß dabei häufig Rassismen und reaktionäre Weltbilder die Handlungsgrundlage bilden, liegt auf der Hand.

### **Aus ZAST wird Knast**

Mit diesen – für jeden law-and-order-freak traumhaften – Instrumentarien werden Hannovers Polizeipräsident Klosa (zweifellos ein law-and-order-freak) und seine "moderne, demokratische, weltoffene und leistungsfähige Polizei" leichtes Spiel mit irgendwelchen Störenfrieden und Kriminellen haben. Die kommen dann schnurstracks in den neuen "Expo-Knast". Der soll im Juni eröffnet werden und ist die umgebaute ehemalige ZAST (Zentrale Anlaufstelle für Asylbewerber). In Hannover-Langenhagen, nahe dem Flughafen, wird es dann 245 zusätzliche Haftplätze (bei einer "Regelkapazität" von 185 Plätzen) zur schnellen und unbürokratischen Unterbringung von Untersuchungsgefangenen und Abgeurteilten geben.

Ab März 2001 sollen dann in dem Knast ausschließlich Abschiebegefangene eingesperrt werden. Aus sämtlichen anderen Justizvollzugsanstalten Niedersachsens werden sie dann nach Langenhagen verlegt. Direkt am Flughafen, noch stärker isoliert und unter besserer Kontrolle, kann somit die Abschiebemaschinerie weiter "effektiviert" werden. Aber, so hören wir aus dem niedersächsischen Innenministerium, in erster Linie geht es um das wohl der Abschiebehäftlinge, die können in dem schönen neuen Knast unter viel humaneren Bedingungen dahinvegetieren.

wir unsere Blicke einmal nach oben schweifen lassen, um die kleinen Kameras, die das bunte Treiben beobachten, zu finden. Am Rande nehmen wir die frisch aufgemotzten Kaufhausfassaden wahr. Ab und an sehen wir vielleicht auch einen „schwarzen Sheriff“ an der Ladentür und es begegnet uns eine aufmerksame Polizeistreife. Am Schillerdenkmal angekommen, wenden wir uns nach rechts in die Schillerstraße. Nach wenigen Metern sehen wir dann auf der linken Seite mit der Hausnummer 33 das Büro der Leiharbeitsfirma **Adecco (14)**. Adecco hat einen Exklusivvertrag mit der EXPO GmbH abgeschlossen, der der Firma das Alleinvermittlungsrecht von Arbeitskräften für die EXPO-GmbH garantiert. Das Büro zur ausschließlichen Vermittlung von Jobs auf der Weltausstellung befindet sich allerdings in der Alexis-Carrel-Str. 2 (**14b**). Die IG Metall ist in diesem Zusammenhang ganz stolz darauf, den ersten Tarifvertrag mit einer Leiharbeitsfirma (mit einem Mindestlohn von 13,50 Mark) abgeschlossen zu haben. Für die „Zukunft der Arbeit“ hat der gewerkschaftliche Segen, der mit diesem Tarifvertrag gespendet wurde, durchaus Modellcharakter.

Wir gehen nun die Schillerstraße wieder zurück, passieren das Schillerdenkmal, lassen den Imbiß „Bratwurstglöckle“ rechter Hand liegen, um dann auf die Schmiedestraße zu treffen, der wir nach links folgen. Bei Hausnummer 31 stellen wir sodann fest, daß dort **Sony (22)** ansässig ist. Das Elektronik-Unternehmen Sony ist sog. Produktpartner der Weltausstellung. Weiter geht es die Schmiedestraße bis zum Ende, wobei wir zur Rechten die kläglichen Reste der hannoverschen Altstadt sehen, so z. B. die Marktkirche und das alte Rathaus.

An der Kreuzung wenden wir uns schließlich nach rechts und gehen die Karmarschstraße hinunter. Wir kommen dabei am niedersächsischen Landtag vorbei, der sich rechts von uns befindet. Er ist größtenteils im sog. Leineschloß, dem ehemaligen Herr-

schaftssitz der Welfen (das hannoversche Adelsgeschlecht), untergebracht. Den Landtag umgibt die sog. Bannmeile, die während öffentlicher Protestveranstaltungen wie Demonstrationen nicht betreten werden darf, da das Leineschloß ja immer noch Herrschaftssitz ist und die EntscheidungsträgerInnen da drinnen schließlich nicht ernsthaft gestört werden wollen.

Wir setzen unseren kleinen Spaziergang nun vom Frederikenplatz, der großen Kreuzung, auf die die Karmarschstraße mündet, nach rechts fort. Nebenbei achten wir auf die Kameras, die auf hohen Masten montiert die Kreuzung überwachen (siehe auch Artikel: „Kameraüberwachung und Infrastruktur der Sicherheitsorgane“). Am Leineufer entlang müssen wir nun einen knappen Kilometer zurücklegen (wobei wir zur Rechten das Arbeitsamt passieren), um schließlich einen Blick auf das große Gebäude der **Allianz-Lebensversicherung (15b)** zu werfen. Auch die Allianzversicherung ist Produkt Partner der EXPO. Wir umrunden das Gebäude einmal, indem wir rechts in die Otto-Brenner-Straße einbiegen und gleich wieder rechts die Lange Laube entlangspazieren. Diese Straße gehen wir bis zum Ende und stellen fest, daß wir den (kameraüberwachten) Steintorplatz erreicht haben. Dort wenden wir uns nach links. Linker Hand sehen wir dabei das neue Steintor, das Anzeigerhochhaus, das Goseriedebad, in dem jetzt die Kestnergesellschaft untergebracht ist und gelangen letztlich zu **Bertelsmann (16)**, einen weiteren Produkt Partner der Weltausstellung.

Um zu unserem nächsten Anlaufpunkt, dem frisch umgebauten Gebäude des Weltpartners Deutsche Telekom zu gelangen, gehen wir die Goseriede bis zum Kreisel am Klagesmarkt und folgen nach rechts der Celler Straße, bis sie auf die Hamburger Allee trifft (sie gehört zum City-Ring), währenddessen konnten wir zur Linken den Unterhaltungstempel Cinemaxx bewundern.

Der Hamburger Allee folgen wir nach rechts und sehen kurz vor dem alten Fernmeldeturm das Gebäude der **Telekom (5)**. Wir gehen noch ein Stück weiter bis zum Raschplatz, wo wir zur Linken, hinter der Hochstraße die Zentrale der **Sparkasse** sehen, die ebenfalls Weltpartner ist **(12)**. Eine andere Möglichkeit, diese beiden Sehenswürdigkeiten von der Goseriede aus zu erreichen, wäre der Weg durch die Kurt-Schumacher-Straße (dabei passiert man die Polizeinspektion Mitte in der Herschelstraße) bis zum Bahnhof gewesen. Von dort geht man dann nach links durch die Unterführung bis zum Raschplatz.

Wir können nun noch einmal die saubere und sichere Atmosphäre des Bahnhofs genießen, während wir ihn vom Raschplatz bis zum Ernst-August-Platz, dem Bahnhofsvorplatz, durchschreiten. Von hier wenden wir uns nach halb links in die Luisenstraße, dort treffen wir auf ein Büro des nächsten Weltpartners, der **Deutschen Lufthansa (24c)**, die ja bekanntlich auch gerne bei Abschiebungen mitwirkt und in der Hinsicht einer der wichtigsten Partner der Abschiebebehörden ist. In der Luisenstraße betreten wir auf der linken Straßenseite die Erlebnis- und Konsumminimeile „Luisenpassage“. An zahlreichen Schaufensterscheiben können wir staunend unsere Nasen plattdrücken, um das Angebot an auserwählten Waren zu betrachten. Wer will, kann sich auch bei Marché an den Speisen für den etwas gehobeneren Anspruch stärken.

Nachdem wir die Luisenpassage durchquert haben, überqueren wir einmal die Theaterstraße und befinden uns vor der Filialdirektion der **Allianzversicherung (15)**. Von hier aus geht es weiter die Rathenausstraße entlang. Wir befinden uns jetzt hinter dem Opernhaus, wo nicht selten offizielle Empfänge oder Eröffnungen stattfinden, sofern dies nicht im Kuppelsaal der Stadthalle (auch Congress-Centrum genannt) geschieht. Wenn wir die Rathenausstraße

noch ein Stückchen weitergehen, passieren wir die Landwirtschaftsbörse, gelangen zum alten Gebäude der Norddeutschen Landesbank (Nord LB) und treffen schließlich auf die Georgstraße. Dieser Straße folgen wir bis zum Aegidientorplatz, im „Volksmund“ kurz „Aegi“ genannt. Dieser Verkehrsknotenpunkt ist Bestandteil des City-Ringes, also für das Umfahren des Stadtkernes von wichtiger Bedeutung und auch ein Nadelöhr für den Verkehr aus Hannover hinaus Richtung Süden, sprich zum Messegelände. Bis vor kurzem wurde der Verkehr hier durch eine Hochstraße entzerrt, die aber wegen Baufälligkeit (sie war nur ein Provisorium) abgerissen wurde. Durch neue Verkehrsführung und Ampeleinrichtungen hoffen die PlanerInnen, daß der Verkehr eher besser als zu Zeiten der Hochstraße fließt. Der Aegi war auf jeden Fall bisher immer beliebter Blockadeort bei diversen Protestaktionen.

Wir entfernen uns nun ein Stück vom Aegi und gehen die Hildesheimer Straße (also Richtung Süden) etwa 300 Meter entlang. Auf der linken Straßenseite befindet sich mit der Hausnummer 25 die hannoversche Niederlassung des Atomkraftwerkherstellers Asea Brown Boveri **(ABB, 37)**. ABB ist zwar weder Weltpartner noch Produkt Partner, sitzt aber im Aufsichtsrat der EXPO GmbH und engagiert sich im Themenpark.

Nun gehen wir wieder zurück zum Aegi und wenden uns dort nach links, lassen das Theater links liegen und stehen vor dem neuen Gebäude der **Nord LB (36)**. Die Nord LB, an der das Land Niedersachsen beteiligt ist, wirbt ganz massiv für die Weltausstellung, was wahrscheinlich schon durch große Transparente an der Neubaufassade deutlich werden dürfte.

Von der Nord LB gehen wir noch ein kleines Stück weiter zum **Neuen Rathaus (35)**. Hier tagt der Stadtrat, und hier sind auch etliche Einrichtungen der Stadtverwaltung untergebracht. Nicht zu übersehen war bis vor kurz-

em vor dem Rathaus auf dem Tramplatz der „Flaggenwald“, bestehend aus den Nationalflaggen der an der EXPO teilnehmenden Staaten. Mittlerweile müssten es 193 sein. Anders als auf dem EXPO-Gelände, wo die Machtverhältnis ihren Ausdruck auch in der Größe der Pavillons finden, waren hier alle Staaten gleich vertreten. Inzwischen sind die Nationallappen zum EXPO-Gelände umgezogen.

Nun machen wir noch einmal einen Abstecher in das Zentrum der City, um uns in weltstädtischer Atmosphäre von dem anstrengenden Spaziergang – vielleicht bei einem kleinen Imbiß – zu erholen. Wir wollen uns dazu in das EXPO-Café am Kröpcke begeben. Vom Tramplatz müssen wir deshalb bis zum Frederikenplatz gehen und dort nach rechts in die Karmarschstraße einbiegen. Dieser Straße folgen wir, bis sie auf den Beginn der Fußgängerzone trifft. Zuvor haben wir rechter Hand die Markthalle, in der es erlesene Speisen gibt, und das dahinter liegenden Ordnungsamt mit Ausländerbehörde passiert. Jetzt befinden wir uns direkt an der **EXPO-Uhr (33)**, die die HannoveranerInnen und alle Auswärtigen an den drohenden Beginn der Weltausstellung gemahnt, sie zählt nämlich die Zeit bis zur Eröffnung rückwärts.

Von der EXPO-Uhr aus geht es weiter die Karmarschstraße entlang bis zum „Blätterbrunnen“, dort setzen wir unseren Spaziergang nach rechts durch die Ständehausstraße fort und sehen dann auch schon das **EXPO-Café (34)**, gewissermaßen die ständige Vertretung der EXPO in der City. Hier finden Kulturveranstaltungen und pseudo-kritische, Akzeptanz schaffende Beiträge zu gesellschaftsrelevanten Fragen statt. Hier soll unser Rundgang nun auch beendet werden. Im EXPO-Café tatsächlich einzukehren, können wir allerdings nicht wirklich ernsthaft empfehlen. Aber macht Euch selbst ein Bild!

## **Die Ost-Nord-Tour**

Diese Tour kann man am besten mit dem Fahrrad bewältigen, da sie schon eine beträchtliche Länge besitzt (sicherlich kann man auch motorisierte Individualverkehrsmittel zurückgreifen, aber Fahrrad ist mehr öko und ermöglicht auch das Befahren von Wegen durch Wald und Flur). Auf dieser Rundfahrt erschließen wir uns einen großen Teil des Nord-Osten und Norden Hannovers sowie Bereiche der nördlich von hannover gelegenen Gemeinde Langenhagen.

Wir beginnen unsere Radtour im östlich gelegenen Stadtteil Groß-Buchholz, an der Karl-Wiechert-Allee. Dieser Teil von Groß-Buchholz nennt sich Roderbruch. Im Gebäude mit der Hausnummer 4 befindet sich die Zentrale des Rüstungskonzerns und Weltpartners der EXPO **Preussag AG (10)**. Die Preussag betreibt u.a. die sog. Arena, eine große Veranstaltungshalle, auf der EXPO-Plaza. Wir fahren auf der Karl-Wiechert-Allee weiter Richtung Norden , wo wir mit der Hausnummer 76a die Niederlassung des Produkt Partners und Hifi-Fabrikanten **Sennheiser (21)** passieren. Zur Linken sehen wir alsdann um den Bereich der Alexis-Carrel-Straße ein Gebiet, das nach Plänen der Stadt zu einem Biotech-Park wachsen soll. Schon zu den Frühzeiten der EXPO-Planungen wurden in diesen geplanten sog. Medical-Park auf Grund des Schwerpunktthemas Bio- und Gentechnologie auf der Weltausstellung große Hoffnungen gesetzt. Er sollte dazu beitragen, daß Hannover sich einen Platz als High-Tech-Standort erkämpft. Bisher stieß dieser Standort bei der Pharma-, Chemie-, und ähnlicher Industrie nicht auf das erhoffte Interesse. Ansonsten befindet sich in der Alexis-Carrel-Straße 2 noch die auf die Vermittlung von Leiharbeitskräften für die Weltausstellung spezialisierte Abteilung der Leiharbeitsfirma **Adecco (14b)**. Rechts von der Karl-Wiechert-Allee sehen wir übrigens den neuen Fernmeldeturm von Hannover.

Wir radeln weiter durch den Weidetorkreisel unter dem Messe-Schnellweg hindurch auf die Klingerstraße und biegen gleich an der Ampelkreuzung nach links in die Hermann-Bahlsen-Allee. An der nun folgenden Gabelung halten wir uns links, damit wir den etwas reizvolleren Weg auf der Waldensee-straße oder gar parallel in der Eilenriede nehmen können. Auf Höhe der Rubenstraße müssen wir rechts abbiegen und fahren, bis wir auf die Podbielskistraße (im "Volksmund" kurz "Podbi" genannt) treffen. Diese queren wir und fahren dann in die Pelikanstraße. Dort treffen wir an der Hausnummer 5 auf das Pressebüro des Weltpartners **Volkswagen (13b)**. Der Konkurrent und ebenfalls Weltpartner **Daimler-Chrysler** befindet sich mit einer Niederlassung nur unweit von hier auf der Podbi 293 **(2)**. Eine weitere Niederlassung dieses Konzerns findet sich in Ronnenberg, in der Nenndorfer Str. 2 **(3)**. Wir wollen nun den nächsten Produkt Partner, nämlich Bosch, anfahren. In der Oldenburger Allee 4 befindet sich **Bosch Telecom (17b)**. Wir müssen für dieses Ziel leider auf der nicht sehr einladenden Podbi nach Osten bis zum Stadtteil Lahe fahren. Kurz vor dem Messe-Schnellweg müssen wir nach links in die Kirchhorster Straße einbiegen. Auf Höhe des Laher Friedhofs befindet sich auf der linken Seite schließlich die Oldenburger Allee.

Nun geht es nach Langenhagen. Wir haben jetzt einen ganz schön langen Weg vor uns, der, wenn wir die direkteste Verbindung wählen, nicht sehr attraktiv ist. Wer will, kann sich einen schöneren Weg parallel zur beschriebenen Strecke wählen. Zunächst fahren wir wieder auf der Kirchhorster Straße bis zur Podbi, biegen auf diese Straße nach rechts und folgen ihr bis zum Gehaplatz, wo wir nach rechts in die Sutelstraße fahren. Auf dieser Straße geht es dann bis zur Kugelfangtrift, die links von der Sutelstraße abgeht, kurz bevor die Sutelstraße eine deutliche Kurve nach rechts beschreibt. Auf der Kugelfangtrift bewegen

wir uns nur ein kurzes Stück bis zur nächsten Kreuzung. Dort fahren wir nach rechts und befinden uns dann auf der Langenforther Straße. Diese Straße führt uns direkt nach Langenhagen. Wir überqueren dabei einmal die Autobahn (A 2) Dortmund–Berlin. Dahinter heißt die Straße nun Bothfelder Straße. Der Einfachheit halber bleiben wir auf den großen Straßen. Dies heißt, wir fahren weiter auf der Bothfelder Straße bis zum Langenforther Platz (hier führt übrigens auch die Straßenbahnlinie 1 entlang, die bis nach Laatzen – wenn auch nicht direkt bis zum Messegelände – geht). Wir fahren geradeaus über den Langenforther Platz weiter und befinden uns nun auf der Godshorner Straße. Diese befahren wir, bis wir nach der Unterquerung der Eisenbahn, aber noch vor der Schnellstraße (die zum Flughafen führt), rechts in die Westfalenstraße einschwenken. Dieser Straße folgen wir bis zum Ende, wo sie auf die Straße Am Pferdemarkt trifft. Wir kreuzen diese Straße und fahren die kleine Straße mit Namen Grovestraße weiter. Diese führt uns schließlich auf die Wagenzeller Straße, auf der wir nach rechts bis zur ersten Kreuzung fahren. Hier geht es nach links auf der Evershorster Straße durch den gleichnamigen Ortsteil von Langenhagen. Nach der Linkskurve, die diese Straße macht hinter dem Ortsausgang macht, geht eine Straße nach links ab. Diese führt direkt zur ehemaligen Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber (**ZAST**) **(27)**. Ein Teil der ehemaligen ZAST soll mit Beginn der **EXPO** als **Sonderknast** für den erwarteten Mehrbedarf an Haftplätzen dienen. Der Komplex wird von zwei Reihen ca. fünf Meter hoher Zäune umgeben, auf denen zwei Rollen NATO-Draht montiert sind. Zwischen den beiden Zäunen besteht ein Streifen von rund zehn Metern, der mit etlichen Kameras überwacht wird. Ab Frühjahr 2001 wird diese Anlage dann ihrer endgültigen Bestimmung zugeführt. Die ZAST wird **Knast für Abschiebehäftlinge**. Durch die Abgeschiedenheit und die Nähe zum Flughafen, ist das Gefängnis optimal gelegen, um Abschiebungen aus Niedersach-

sen künftig noch reibungsloser zu gestalten. Der Eingang befindet sich an einem unscheinbaren Tor direkt zum Flughafengelände.

Von hier aus sind die Terminals des Flughafens nicht mehr fern. Parallel zur Flughafenstraße können wir bis dort hin radeln. Hier befinden sich selbstverständlich auch Einrichtungen der häufig mit Abschiebungen betrauten Lufthansa, die ja auch "Official Airline" der Weltausstellung ist. Neben den Schaltern des neu aufgemotzten Terminal A, der fast vollständig der Lufthansa vorbehalten ist, findet sich hier z.B. noch die **Lufthansa Cargo AG (24)**.

Zurück nach Hannover können wir auf der Flughafenstraße bis zur Münchner Straße fahren, der wir nach rechts folgen, bis links die Hessenstraße abzweigt. Auf der Hessenstraße geht es bis zur Langenhagener Straße. Wir können uns nun durch die vielen kleineren Straßen bis zur Vinnhorster Straße durchschlängeln oder, wenn wir uns ja nicht verfahren wollen, auf der Langenforther Straße nach links fahren, um schließlich die erste Straße nach rechts zu nehmen, womit wir uns ebenfalls auf der Vinnhorster Straße befinden.

Auf der Vinnhorster Straße geht es über die A 2, über den Mittellandkanal und letztlich bis zur Schulenburger Landstraße. Diese queren wir und fahren die Mecklenheidestraße entlang, um einen Blick auf die Firmenzentrale des hannoverschen **VW-Werks (13)** zu werfen, schließlich ist VW ja Weltpartner der EXPO!

Dies ist der letzte Anlaufpunkt unserer ausgedehnten Rundtour. Wenn wir schnell in die Innenstadt wollen, fahren wir am besten die Mecklenheidestraße bis zur Schulenburger Landstraße zurück. Diese Straße führt uns bis in die Nordstadt. Dort geht sie über in den Engelbosteler Damm, auf dem wir bis zum Klagesmarkt und ins Zentrum gelangen.

## ***Auf den Spuren unserer EXPO-Partner – von der Innenstadt zum Weltausstellungsgelände***

Für unsere Tour bieten sich idealerweise zwei Verkehrsmittel an: zum einem das Auto, zum anderen das Fahrrad, wobei wir aus umweltschutztechnischen Gründen natürlich zweiteres besonders ans Herz der werten LeserInnenschaft legen möchten. Hatten wir bereits erwähnt, dass Hannover eine fahradfreundliche Stadt ist? Wenn nicht, so sei dies hiermit nachgeholt. Diese Tour lässt sich tatsächlich am besten mit dem Fahrrad absolvieren, AutofahrerInnen könnten kleine Schwierigkeiten bekommen, die aber fast alle bewältigbar sein dürften. Eng könnte es allerdings in unmittelbarer Nähe des Weltausstellungsgeländes werden, so dass gewisse Etappen lieber zu Fuß erledigt werden sollten (vorausgesetzt, es lässt sich ein Parkplatz finden). Für die Absolvierung der Tour mit dem Fahrrad sollten mindestens zwei Stunden eingeplant werden.

Unsere Tour startet am Raschplatz, dem hinter dem Bahnhof liegenden architektonischen Kleinod im Stile der 70er. Nachdem alle TeilnehmerInnen noch einmal ihren Blick über die eindrucksvollen Fassaden haben streifen lassen, führt uns der Weg über die Berliner Allee, bis diese den Schiffgraben kreuzt. Nun biegen wir links ab, bewundern kurz das sodann links an der Kreuzung stehende Gebäude der Industrie- und Handelskammer und fahren weiter geradeaus, bis wir rechterhand die Scharnhorststraße entdecken. Nr. 15 ist unser erstes Ziel: **BaaN Deutschland GmbH (1)**. BaaN gehört zur illustren Riege der EXPO-Weltpartner, und Hannover kann sich rühmen, zentraleuropäischer Sitz dieses Unternehmens zu sein. Die Gesellschaft tut sich insbesondere im Bereich „Standardsoftware für das 21. Jahrhundert“ (Eigenwerbung) hervor: Die Fachhochschulen Niedersach-

sens können ein Lied davon singen. Die müssen neuerdings nämlich mit BaaN-Software im Rechnungswesen herumschlagen und seitdem passiert in diesem Bereich nicht mehr viel.

Wir aber setzen unsere Tour fort und durchfahren die Scharnhorststraße bis zum Ende und biegen dann links in die Leisewitzstraße ein. Kurze Zeit später stossen wir auf die Plathnerstraße und entdecken in der Nr. 3a die **Telekom MobilNet GmbH (8)**, einen weiteren EXPO-Weltpartner, der, der Name sagt es, im lukrativen Mobilfunkgeschäft mitmischt.

Alsdann führt uns unser Weg über die Seelhorststraße (stadtauswärts), bis rechts die Zeppelinstraße abzweigt. Dieser folgen wir bis zum Haus Nr. 24 und finden hier die Deutschland-Direktion der Deutschen **Telekom AG (7)**. Viele werden es bereits erahnen, ein weiterer Weltpartner der EXPO.

Folgen wir der Zeppelinstraße bis zum Ende und wenden uns dann links in die Adenauerallee, finden wir gleich linkerhand in Nr. 18 die Direktion Hannover der **Deutschen Post AG (4)**, dem zuverlässigen, schnellen und preiswerten Zustellunternehmen. Uns freut, dass die einstmals dem selben Unternehmen zugehörigen Ex-Monopolisten zumindest räumlich Nähe bewahrt haben und das auch noch im malerischen Zooviertel Hannovers.

Der Name Zooviertel kommt natürlich nicht von ungefähr: Blicken wir in Fahrtrichtung die Adenauerallee hoch und lassen den Blick ein wenig nach rechts schweifen, sehen wir bereits die Mauern des Zoos Hannover. Wahrscheinlich haben einige von uns auch schon die Elefanten gerochen. Der Zoo Hannover hat die Gunst der Stunde, also der EXPO, genutzt und läuft als ein Projekt des Hannover-Programms „Stadt und Region als Exponat“. Seitdem hat unser Zoo „Sambesi“ und andere Attraktionen mehr im Programm.

Unsere Tour führt uns allerdings in entgegengesetzter Richtung weiter. Als Orientierungspunkt dient hierbei die klassische Silhouette der hannoverschen Stadthalle, auf die wir jetzt direkt zufahren. Das geschmackvolle Ensemble, das durch die Eilenriedehalle und das Congresszentrum Hannover ergänzt wird, wird sicherlich zu EXPO-Zeiten manch hübschen Empfang beherbergen. Wir folgen aber der Clausewitzstraße, immer nur den StraBa-Schienen nach. Kurz vor der Ampelkreuzung und der Brücke der DB AG findet sich auf der linken Seite übrigens das Vereinsgelände des hannoverschen Fußballklubs Hannover 96, der unseres Erachtens zu Unrecht sein Dasein in der zweiten Bundesliga fristen muss. („Steht auf, wenn Ihr Rote seid!“)

Unser Standort bietet Gelegenheit für einen kleinen Abstecher, zumindest für Verkehrsinteressierte. Wenden wir uns an der Kreuzung Clausewitzstraße/Hans-Böckler-Allee nach links, so haben wir die imposant neu gestaltete Pferdeturmkreuzung im Blick (siehe Verkehrstechnische Hinweise). Wer einen Blick in den Trog werfen möchte, sollte jetzt Bescheid sagen.

Unsere eigentliche Route lässt uns jedoch nach rechts fahren. Kurze Zeit später liegt links die Freundallee, in die wir einbiegen. Jetzt heißt es Straße überqueren und Obacht. Neben Autos fahren hier auch noch diverse StraBas lang. Die, die an unserem Weg liegt, ist die D-Linie, die direkt zum EXPO-Gelände führt und extra für diesen Event gebaut wurde (siehe Verkehrstechnische Hinweise). Wir folgen den Schienen, bis rechterhand die Lindemannallee kommt. Jetzt heißt es erst einmal Abschied nehmen von der D-Linie (später werden wir wieder auf sie treffen), denn wir folgen der Lindemannallee, die in den Altenbekener Damm übergeht. Bei der Hildesheimer Straße angekommen, biegen wir links ab. Dieser Punkt ist leicht zu erkennen, denn an dieser Ecke erhebt sich unübersehbar der rote Backsteinbau der Produktionsstätte



einer hannöverschen Brauerei (Gilde). Haben wir schon auf die Qualitäten des hannöverschen Bieres hingewiesen? Das sei ganz ausdrücklich an dieser Stelle nachgeholt.

Nun geht es lange Zeit nur geradeaus, wir folgen einfach der Hildesheimer Straße stadtauswärts. Vorbei am Döhrener Turm und immer weiter. (Wenn wir uns schon zu sehr erhitzt haben, sollten wir am Turm rechts abbiegen. Der Weg durchs Grüne führt direkt zum Maschsee, ideal zum Füßekühlen, usw. geeignet. Danach wieder zurück auf die Hildesheimer Straße.) Nach einiger Zeit führt der Südschnellweg quer über uns hinweg und wir können den geduldig wartenden AutofahrerInnen, die versuchen dort hinauf zu kommen, zuwinken.

Ein Stückchen weiter hoch fahren wir parallel zur Thurnithstraße. Hier hatte die EXPO-GmbH ihr Domizil, bevor sie auf das EXPO-Gelände umgezogen ist. Wir aber fahren stur die Hildesheimer Straße hoch. Von kleinen Kurven lassen wir uns nicht irritieren, denn wir haben unser nächstes Etappenziel fest vor Augen. Irgendwann liegt er vor uns: Der Werner-von-Siemens-Platz. Hier residiert, das ist keine Überraschung mehr, die **Siemens AG (11)** mit etlichen Unternehmenszweigen. Dabei auch die KWU, die sich um den Bau von Atomkraftwerken verdient gemacht hat. Selbstverständlich gehört auch Siemens zum Kreis der EXPO-Worldpartner. Siemens trägt u.a. für das Besucher-Informationssystem auf dem Gelände Sorge, ist aber darüber hinaus auch vielfältig inhaltlich engagiert, z.B. im Themenpark.

Wir verlassen Siemens und setzen unseren Weg fort. Hierzu folgen wir der Hildesheimer Straße weiter stadtauswärts und biegen an der Münchener Straße links ab. Am Horizont kann nun schon deutlich das EXPO-Gelände ausgemacht werden, aber ein klein wenig müssen wir unsere Ungeduld noch zügeln, denn ein paar Stationen

liegen noch auf unserer Tour. An der nächsten Kreuzung biegen wir links in die Stuttgarter Straße ab und folgen dieser. Nach der Kurve befinden wir uns in der Europa-Allee und finden die Robert **Bosch GmbH (17)** (früher Ulmer Straße Nr. 4), die, Abwechslung muss sein, ein Produkt Partner der EXPO ist. Bosch hat beispielsweise „move“, das tolle Verkehrsleitsystem, mit Software ausgestattet und sorgt für das Fernsehprogramm in den Silberpfeilen (siehe Verkehrstechnische Hinweise).

Und weiter geht die wilde Jagd: Die Ulmer Straße wird zur Europaallee. Dieser folgen wir bis zum Ende und noch ein bisschen weiter, bis wir uns am Nordeingang des Weltausstellungsgeländes befinden. Hier wohnt die Verwaltung der **Messe AG (26)**. Unsere Messe AG – wenn es die nicht gäbe, hätten wir die EXPO nicht und würden sicherlich auch nicht diese wundervolle Tour machen. Nach lautstarker Lobpreisung („Messe AG unsere, die Du bist am Kronsberg...“) verlassen wir diesen geweihten Ort.

Wir schlagen uns weiter am Gelände hoch bis zum Eingang Nord 3 und nehmen den nächstmöglichen Weg links. Hernach kommen wir an die Hermes-Allee, in die wir rechts einbiegen, um den Messeschnellweg zu unterqueren, um dann links in die Laatzener Straße einzumünden.

Nach Durchquerung von viel nichts und ein bisschen Grünland biegen wir links in den Wülferoder Weg ab. Diesem folgen wir, bis uns die Wülfeler Straße den Weg abschneidet. Das macht aber nichts, denn der folgen wir rechts abbiegend. Sogleich kommt linkerhand die Paderborner Straße. Hier suchen wir die Nummer 1, denn dort hat **Siemens-Nixdorf (11b)** ein Zuhause gefunden, ein Computer-Ableger der großen Siemensfamilie. Zu diesem Worldpartner haben wir allerdings weiter oben bereits ein paar Worte gefunden.

Wir kehren der Paderborner Straße den Rücken und befinden uns wieder auf der Wülfeler Straße, die wir weiter hoch fahren, bis rechts wieder die Laatzener Straße anfängt. Aufmerksame TourenfahrerInnen werden es gemerkt haben: Wir sind einmal um den Pudding gefahren. Dies ,jedoch nicht ohne Grund. In der Laatzener Straße Nr. 1 hat **IBM (19)** seine Zelte aufgeschlagen, seines Zeichens Produktpartner der EXPO, nun allerdings ein ganz besonderer: IBM ist nämlich exklusiver Förderer des Themenparks und das lässt aufhorchen. Das Unternehmen hat sich des Themas „Planet of Visions“ angenommen. Uns begeistert vor allem der Plural. Wir zitieren: „Insbesondere mit der Entwicklung der Informationstechnologie hat IBM das 20. Jahrhundert maßgeblich mitgestaltet.“ Wie schön, dass so bewährte und altbekannte MitstreiterInnen nicht davon ablassen können, ihre planetarischen Visionen der Zukunft darzulegen.

Bevor es soweit ist, folgen wir erst einmal der Laatzener Straße wieder Richtung Weltausstellungsgelände. Wer zuerst auf der linken Seite die Stockholmer Allee entdeckt, kann sich glücklich preisen. Er oder sie hat die sogenannte **Kronsberg-Siedlung (31)** entdeckt. Diese schicke Mischung aus Ein-, Mehrfamilien- und Reihenhäusern ist Hannovers neue ökologische Vorzeigesiedlung und zugleich das „olympische Dorf“ der Weltausstellung .

Wer Lust hat, mehr über die Siedlung, ihre Konzeption, usw. zu erfahren, kann jetzt einfach bei der KUKA (KronsbergUmwelt KommunikationsAgentur) einkehren. Deren Räume befinden sich gleich an der Ecke Stockholmer Allee, gegenüber der StraBa-Haltestelle (hier sind wir nämlich wieder auf die D-Linie gestossen). Entdeckungsreisen auf eigene Faust sind natürlich auch jeder Zeit möglich. Teile der Kronsberg-Siedlung stehen während der Weltausstellung MitarbeiterInnen der EXPO, der Nationen, usf. zur Verfügung. Am besten gefällt uns aller-

dings die gefällige und kommunikative Gestaltung der Innenhöfe. Lohnend ist auch der Weg die Stockholmer Allee hoch. Wenn das Ende erreicht ist, ist im Nichts ein kleiner Wall auszumachen. Dieser signalisiert uns das Ende der Bebauung und den Beginn des freien Geländes. PlanerInnenherzen (und andere) schlagen jetzt höher. Weiter hinten rechts erblickt das Auge die höchste Erhebung Hannover. Aus luftigen 108 Metern Höhe winkt das Gipfelkreuz des Kronsberges.

Wir wenden uns nun von dieser Öko-Oase ab und folgen nun wieder der Laatzener Straße am Rande der Kronsberg-Siedlung. Wir nutzen die erste Abzweigung rechts. Diese Straße führt uns direkt an das **EXPO-Gelände (30)** heran. Linkerhand liegt bereits das Gelände der Pavillons der Nationen. Südlich an das Gelände schließt übrigens der EXPO-Park an. Hier finden gestresste EXPO-BesucherInnen Ruhe und Kontemplation, aber auch wir könnten uns jetzt, da wir fast am Ende unserer Tour angelangt sind, ein paar besinnliche Minuten gönnen.

Wir sehen rechts die Endhaltestelle der D-Linie und wir sehen die EXPO-Plaza, die kühne Anlage, größer als der Petersplatz in Rom. Der größte Briefkasten der Welt, eine pfiffige Pavillonidee der Deutschen Post AG, grüßt nickend zu uns herüber. Nun ist kein Halten mehr, die Nerven sind bis zum Äußersten gereizt, alles lockt, alles drängt, halb zieht es, halb sinkt es nieder, alles reißt uns – weg hier!

Nein, im Ernst, wir sind am Ziel unserer Tour angelangt. Das Eldorado der Zukunft liegt vor uns und lädt zur Teilnahme ein. Das macht richtig Spaß und wir sind dankbar, teilhaben zu können an der (längst überfälligen) Verbindung von Lustprinzip und Aufklärung. Herzlich willkommen. (Regieanweisung: An dieser Stelle zückt die TourenfahrerIn ihr Ticket und erhält Einlass.)

P.S.: Wenn wir wieder zurück in die Innenstadt wollen, empfehlen sich die ausgeschilderten Radwege. Diese führen zur Abwechslung auch mal durchs Grüne. Außer zu Zeiten des Berufsverkehrs neh-

men auch die StraBas ermüdete RadfahrerInnen und ihre Drahtesel mit. Sollten sich die FahrerInnen angesichts des Ausnahmezustands EXPO zunächst zieren, raten wir zur Grundsatzdebatte.

---

## **Justiz, Staatsschutz und private Wachdienste in Hannover**

### ***Kameraüberwachung und Infrastruktur der Sicherheitsorgane***

#### **Technik ist alles**

Für die Zeit der Weltausstellung hat die Polizei seit Juni 97 in einem Vorbereitungsstab zusammen mit der privaten Sicherheit der EXPO-GmbH ein Konzept erarbeitet. Nun gibt es auf dem Messe-Gelände (das ja Bestandteil des EXPO-Geländes ist) zwischen den Eingängen West 3 und West 4 eine große Betriebs- und Sicherheitszentrale, das BUSZ. Von hier aus werden alle "zuständigen Einsatzexperten der Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, des Verkehrssicherheitsystems 'Move', der Deutschen Bahn sowie private Sicherheitsleute, der Bundesgrenzschutz, das Bundes- und Landeskriminalamt und der polizeiliche Staatsschutz agieren". In erster Linie soll über das BUSZ der Betrieb auf dem EXPO-Gelände überwacht und störungsfrei gehalten werden. Hochtechnisch ausgerüstet mit 250 Kameras, die Bilder auf 42 Bildschirme und drei Großleinwände in der Wache liefern, soll das Geschehen auf dem Areal überwacht werden. 150 Einsatzkräfte "erhalten Tag und Nacht neue Informationen", die "mit Hilfe eines eigenen Computersystems und spezieller Software [...] sofort ausgewertet werden" (Süddeutsche Zeitung; 28.1.00). Außerdem gibt es noch ein Polizeikommissariat im Nordriegel (im Europa-Center) des

Messegeländes sowie drei dezentrale Standorte an den Hauptzugängen des EXPO-Geländes. "Zum Teil auch in Zivil werden 250 Polizisten täglich auf dem Gelände präsent sein", droht Polizeidirektor Soetbeer.

Die EXPO-Einsätze der Polizei werden von der Polizeiinspektion (PI) in der Kastanienallee in Döhren gelenkt. 88 Beamte tun in dem extra ausgebauten Gebäude rund um die Uhr Dienst. Die obere Etage und eine Hälfte des dritten Stockwerkes bilden die Befehls- und Funkzentrale.

Auch der BGS hat aufgerüstet und kann die Technik bei EXPO-Einsätzen auf ihre Brauchbarkeit prüfen. Mit einer "modernen Computer-Leitstelle" will der BGS seine Einsätze "in der Osthälfte Niedersachsens künftig schneller und v.a. effektiver fahren". Das "Polizeiliche Unterstützungssystem" (POLEUS) soll für einen Datenaustausch zwischen BGS-Amt Hannover der Polizeidirektion und der Sicherheitszentrale auf der EXPO sorgen. POLEUS soll der Einsatzleitung alle wichtigen Informationen inklusive Karten- und Bildmaterial liefern und schlägt sogar Einsatzfahrzeuge vor. Mittels GPS (Geographical Positioning System) kann das pfiffige Programm die Einsatzfahrzeuge direkt vor Ort leiten. So geht alles noch viel schneller!

#### **Viele elektronische Augen sehen mehr als zwei (menschliche)**

Für die vielen zu verarbeitenden Informationen sorgen v.a. auch die zahlreichen Kameras im öffentlichen Raum, die uns vor Verbrechen und Ordnungswidrigkeiten schützen. Kameraüberwachung findet auf allen größeren Kreuzungen des City-Ringes, auf

den Schnellwegen und den Autobahnen sowie in etlichen anderen öffentlichen Räumen statt. Da wären z.B. die 104 Kameras in 19 U-Bahnstationen und in einigen neuen U-Bahnzügen, deren Bilder in einer Zentrale der Üstra ausgewertet werden. Die Polizei hat 60 Kameras auf öffentlichen Plätzen, Kreuzungen und v.a. auch auf dem Messe-schnellweg installiert. Sie dienen zum einen zur Verkehrsüberwachung, aber auch zur Überwachung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Die FußgängerInnenzone in der City gehört sicherlich zu den bestgeschützten Räumen. Dem Kröpcke und dem Steintorplatz, als stark frequentierte Orte, die häufig für politische Kundgebungen gewählt werden, wird eine besondere Aufmerksamkeit zuteil. Einige, von der Polizei betriebene Kameras lassen sich durchaus entdecken, darüber hinaus haben aber auch einige Geschäfte in der City Kameras, von denen z.T. sicherlich auch Bereiche der öffentlichen Straße erfaßt werden.

Zu den überwachten Verkehrsknotenpunkten gehören die Kreuzungen des City-Ringes. So werden z.B. der Königsworther Platz, die Kreuzung Hamburger Allee/Vahrenwalder Straße, der Frederikenplatz sowie Kreuzungen und größere Brücken innerhalb des Schnellwegesystems, wie z.B. die Pferdeturmkreuzung als wichtige Verkehrsknotenpunkte ebenso kontrolliert, wie die Autobahnen (u.a. für das Verkehrsleitsystem MOVE). Auf Stockungen im Verkehr kann die Polizei genau so reagieren, wie auf andere Störungen. Es gibt sogar Gerüchte, daß es demnächst Kameras in der City geben soll, die in der Lage sind, auf Personen, die sich unangemessen schnell bewegen, zu zoomen und diesen zu folgen. Weiterhin wird die Fußgängerzone in der City, so z.B. der Kröpcke, beobachtet.

Neben der Polizei paßt auch Compass-Security der Immobiliengesellschaft Trianon mit Kameras auf, daß im Parkhaus am Raschplatz und auch in der Passerelle nichts geschieht und keine unerwünschte

Nutzung dieser ehemals öffentlichen Räume stattfindet. Der Hauptbahnhof wird selbstverständlich ebenfalls mit elektronischen Augen beobachtet, um abweichendes Verhalten schnellstens zu erkennen und zu beenden. Im Bahnhof, den U-Bahnstationen und in der Passerelle sind die Kameras häufig dezent unter kleinen Glaskuppeln versteckt. Wer ein bißchen aufmerksam an die Decke guckt wird sie wahrscheinlich erkennen.

Und dann gibt es da noch die 20 teilweise mobilen Kameras des Verkehrsleitsystems "MOVE", die ihre Bilder in die Zentrale schicken. Die wiederum befindet sich in einem Gebäude des Üstrabetriebshofes an der Glocksee. Die Überwachung dient selbstverständlich nur der Verkehrskontrolle, auch wenn die Kameras so eine große Auflösung haben, daß Gesichter durch Heranzoomen genauestens erkannt werden können. Die Bilder werden bei Bedarf übrigens auch an die Polizei weitergegeben.

Auch der Flughafen wird selbstverständlich anständig von Kameras bäugt. Die Flughafengesellschaft hat 90 der elektronischen Augen angebracht, die meisten davon in den Parkhäusern. Der BGS, der ja für die Sicherheit auf dem Flughafen ebenfalls verantwortlich ist, hat dort selbstredend auch Kameras installiert, aber wo?, das verraten die Grenzschilder nicht. Man kann nur feststellen, daß sie gut versteckt sind, und wenn man in der Abflughalle einmal nach oben guckt, kann man die BGS-Leute, sofern sie die Gardinen zurückgezogen haben, vor einigen Bildschirmen sitzen sehen.

Für alle Kameras gilt, daß sie häufig versteckt angebracht sind, damit sich niemand durch sie aufdringlich beobachtet fühlt, aber allen ihre Existenz bewußt ist. Das erhöht das Sicherheitsgefühl und hält eineN von "dummen" Gedanken oder zumindest Taten ab. Man kann davon ausgehen, daß im Innenstadtbereich alle größeren Plätze mit Kameras "beschützt" werden.

# **Die Sicherheitsorgane in Hannover auf einen Blick**

## **Polizeikräfte**

Seit Sommer 1998 gibt es in Hannover die "Sicherheitspartnerschaft" zwischen nieder-sächsischer Polizei, BGS und Staatsanwaltschaft. In diesem Rahmen gibt es v.a. in der Innenstadt gemeinsame Streifen von Polizei und BGS und gelegentlich auch von Ordnungsamtsbeamten Zwecks schneller Durchsetzung von Ordnungswidrigkeitsverfahren. Zielgruppen der "Sicherheitspartner" sind insbesondere die Drogenszene und andere als störend empfundene Menschen wie Punks, BerberInnen oder Leute, die ihren Protest in die Innenstadt tragen. Ansätze, eine Ordnung der Anpassung ohne sichtbare Widersprüche durchzusetzen, sind v.a. Kriminalisierungen von SprayerInnen. Es gibt in Hannover seit Ende 1996 eine spezielle Arbeitsgruppe des BGS, die Graffiti-SprayerInnen (mit Schwerpunkt im Bahnbereich aber auch anderswo bekämpft). Der BGS hat in diesem Zusammenhang schon Hausdurchsuchungen im Raum Hannover durchgeführt. Weiterhin gibt es seit Ende 1998 eine "Gemeinsame Arbeitsgruppe Ausländischer Intensivtäter (GAI)" bestehend aus zwei Mitarbeitern des Ordnungsamtes, einem BGS-Beamten und drei Polizisten. Sie ermitteln im Zusammenhang mit Verstößen gegen die Asyl- und Ausländergesetzgebung und tragen zur riguroseren Durchsetzung von Abschiebungen bei.

Während der EXPO sind bis zu 6000 PolizistInnen im Einsatz, davon rund 700 BGS-BeamtenInnen und 2000 PolizistInnen aus anderen Bundesländern, hinzu kommen 200 "Gastpolizisten" aus der EU, der ehemaligen Sowjetunion, den USA, Japan, Polen und Tschechien. Sie bekommen eine Schnellschulung in deutschem Recht und dürfen dann z.B. Platzverweise und Aufenthaltsverbote aussprechen. Bei Probeeinsätzen im Frühjahr 1999 haben sie sogar

(Lands-)Leute festgenommen, die rechtliche Situation ist dabei (zumindest den VerfasserInnen) unklar. Die PolizistInnen sind u.a. in der Polizeikaserne Tannenbergallee (300 "Kräfte") und in der Freiherr-von-Fritsch-Kaserne (General-Wever-Str. 155) sowie Emmich-Cambrai-Kaserne (Kugelfangtrif 1) (zusammen 1100 "Verstärkungskräfte") untergebracht.

## **Private Sicherheitsdienste**

Seit 1991 gibt es in der Passerelle den privaten Wachdienst Compass-Security. Er bewegt sich insbesondere im Parkhaus am Raschplatz und in der Passerelle. In, an und vor den U-Bahnstationen gibt es den (jetzt in grau gekleideten) Sicherheitsdienst der Verkehrsgesellschaft Üstra mit Namen ProTec. Er patrouilliert v.a. in den U-Bahnstationen und in den Straßen- bzw. U-Bahnzügen und ist darauf bedacht jegliche Störungen und unliebsame Personen aus den Stationen fernzuhalten. Zur EXPO wird das Personal von ProTec aufgestockt und soll dann auch an den Türen der Züge dafür sorgen, daß sich diese auch schließen.

Im Bahnhof gibt es einen weiteren Sicherheitsdienst, den BSG der Deutschen Bahn. Er sorgt - wie überall in der BRD - neben dem BGS im Bahnhofsbereich für Sicherheit und Ordnung. Darüberhinaus haben mittlerweile die Kaufhäuser und etliche weitere Einzelhandelsläden Sicherheitsdienste in ihren Gebäuden engagiert.

## **Städtische OrdnungshüterInnen**

Neben den herkömmlichen Politessen, die nach wie vor in erster Linie FalschparkerInnen aufschreiben, gibt es für die weitergehende Gewährleistung von Ordnung und Sicherheitsempfinden die sog. Müllsheriffs. Dies sind Angestellte der Stadt, die sich (zuweilen sogar nachts) durch die Stadtteile treiben und nach Schwerverbrechern suchen, die ihren Müll nicht ordnungsgemäß entsorgen. Dabei fahnden die Mülls-

heriffs nicht nur nach Leuten, die Sondermüll verklappen, sondern auch nach Personen, die arglos ihre Zigarettenschachteln, Bonbonpapier o.ä. in die Gegend werfen.

Als neueste Kreation sind Streifen geschaffen worden, die Graffiti beseitigen und deren UrheberInnen verfolgen sollen. Dabei wird der Ordnungs- und Leistungsethos noch darüberhinaus vermittelt, indem diese Streifen mit Menschen besetzt werden, die über ein Programm des Sozialamtes, der "Hilfe zu Arbeit", wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden sollen. Der Beginn des Einsatzes dieser Saubertruppe soll medienwirksam mit einer großen Reinigungsaktion des hannoverschen Opernhauses zelebriert werden.

## **Verfassungsschutz**

Um eventuellen Störungen während oder vor der Weltausstellung begegnen zu können, werden alle Personen und Gruppen, die sich durch Äußerungen als unbelehrbar und nicht in EXPO-Jubellaune herausgestellt haben, vom Staatsschutz genauestens beäugt. Waren letztes Jahr noch 230 MitarbeiterInnen des niedersächsischen Landesamtes für Verfassungsschutz mit der Beobachtung des EXPO-Widerstandes befaßt, so werden sie in diesem Jahr durch 64 weitere VerfassungsschützerInnen aus allen 15 Bundesländern verstärkt. Durch eifrige Lektüre der Veröffentlichungen der EXPO-GegnerInnen, wissen sie über deren Strukturen verhältnismäßig gut bescheid. Es gab auch schon Versuche der Kontaktaufnahme seitens des Verfassungsschutzes mit EXPO-GegnerInnen und sogar Hinweise, daß die Staatsschützer auch nicht vor Einbrüchen und Diebstählen bei Verfassungsuntreuen aus der Anti-EXPO-Szene zurückschrecken. Auf jeden Fall versuchen sie, ihre Arbeitsplätze zu sichern und Schläge gegen den EXPO-Widerstand im Vorfeld zu legitimieren, indem über die Medien ein Bild skrupelloser und gemeinge-

fährlicher EXPO-GegnerInnen konstruiert wird.

## **Justiz und Gesetze**

### **Kurzer Prozeß**

Durch eine enge Zusammenarbeit von Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten sollen Schnellverfahren etabliert werden, die bei Delikten, auf die "geringere" Strafen stehen, angewendet werden können. Seit 1994 kann das "beschleunigte Verfahren" bei "klarer Beweislage" und "einfachem Sachverhalt" in Bagatelldelikten wie z.B. Hausfriedensbruch oder Sachbeschädigung zur Anwendung kommen. Innerhalb einer Woche nach der Festnahme kann der Hauptverhandlungstermin festgesetzt werden. Bis dahin kann der/die Beschuldigte (seit 1997) in Hauptverhandlungshaft genommen werden. Der Antrag ist vom Staatsanwalt zu stellen und kann mündlich, ohne Anklageschrift erfolgen. Der/die Beschuldigte muß mindestens 21 Jahre alt sein und das zu erwartende Urteil höchstens ein Jahr betragen. In Verbund mit der sog. Sicherheitspartnerschaft (siehe auch Kasten unter "Gut sortiert und kontrolliert") von Staatsanwaltschaft, Polizei und BGS und darüber hinaus flankiert durch das Niedersächsische Gefahrenabwehrgesetz, hat der Staatapparat ein leidlich wirksames Repressionsmittel an der Hand. Als Schauprozeß wurde jüngst ein Mensch wegen Graffiti sprühens innerhalb von 17 Stunden nach seiner Festnahme verurteilt.

Zum Niedersächsischen Gefahrenabwehrgesetz ist zu sagen, daß es der Polizei jederzeit die Möglichkeit zu "verdachtsunabhängigen" Kontrollen und Durchsuchungen gibt. Zudem kann sie Leuten auf Verdacht Platzverweise und Aufenthaltsverbote erteilen und bei Verstoß sogar bis zu vier Tage in "Gewahrsam" nehmen (siehe hierzu auch Kasten unter "Gut sortiert und kontrolliert").

# Polizei

## **Hardenbergstr. 1/Waterloostr. 9 Polizeipräsidium/Polizeidirektion**

### **Herschelstr. 35/36, PI Mitte**

Raschplatz 11c–g, PSt Raschplatz

### **Am Welfenplatz 2, PI Ost**

Vahrenheider Markt, PSt Vahrenheide

Höfestr. 13, PSt List

Riethorst 4, PK Lahe

Schwarzwaldstr. 39a, PSt Sahlkamp

Fuhrberger Str. 4, PK Kleefeld

Waldstr. 9, PK Misburg

### **Gartenallee 14, PI West**

Wunstorfer Landstr. 59, PSt Ahlem

Badenstedter Str. 220, PSt Badenstedt

Waterloostr. 7, PK Schützenplatz

Göttinger Chaussee 175, PK Ricklingen

### **Bodestr. 6, PI Nord**

Spierenweg 3, PSt Vinnhorst

Ostpassage 5, PK Langenhagen

Flughafen, PSt Flughafen

Stöckener Str. 162, PK Stöcken

Herrenhäuser Str. 77, PSt Herrenhausen

### **Kastanienallee 1, PI Süd**

Hohe Linde 2, PSt Mittelfeld

Brabeckstr. 6, PSt Kirchrode

Marktplatz 13, PK Laatzen

Albert-Niemann-Str. 10–11, PK Südstadt

Messegelände, PSt Messe

(= EXPO-Gelände, „Kronsbergwache“?)

Döhren, EXPO-Zentrale

### **Sonstige Dienststellen**

Am Welfenplatz 1, Verkehrsangelegenh.

Hanomagstr. 11, Zentraler Kriminaldienst

Hanomagstr. 13, Polizeiamt für Technik und Beschaffung

Hannoversche Str. 23, PSt Altwarmbüchen

Carl-Zeiss-Str. 2-4, PSt Hemmingen

Am Ahlemer Turm 3, Autobahn-PK

Autobahnkreuz Hannover, Autobahnwache

Vahrenwalder Str. 212, Wasserschutzpol.

Flughafen, Hubschrauberstaffel Nds.

### **Tannenbergallee 11, Landesbereitschaftspolizei**